

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Dienstanschrift: Tageblatt Riesa.  
Nummz. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Landesirtheit beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Rentamts Riesa.

Postcheckkonto: Dresden 1500  
Girofasse Riesa Nr. 52.

Nr. 258.

Freitag, 29. Oktober 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Gesamtkosten gegen Bezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eindringens von Produktionsverwerungen, Schätzungen der Höhe und Materialienreise bezahlen wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis zum 20. zum halben, 3 mal hohe Brunschrift-Zeile (6 Säulen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mal breite, 3 mal hohe Brunschrift-Zeile (6 Säulen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mal breite, 3 mal hohe Brunschrift-Zeile (6 Säulen) 100 Gold-Pfennige. Leitende und tabellarische Tafel 50% Aufschlag. Keine Tarife. Gewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Monatszeit gestellt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsschläge „Zähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Verleger oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Pausierung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotausdruck und Verlag: Dangler & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 68. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Wiedergabe: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Zur Landtagswahl! Worum es geht!

Von Oberregierungsrat Dr. G. M.

Der deutsche Bürger als Staatsverdienstvolles Element war vor dem Umsturz nicht gewohnt, im politischen Leben eine besondere Aktivität zu entfalten. Er genügte gern seiner Weisheit, zahlt seine Steuern, ging in weiten Zwischenräumen einmal zur Wahlurne und gab dann und wann vaterländischen Anliegenungen freudig durch seine Teilnahme Schwung und Nachdruck. Jetzt nach dem Umsturz ist das aber anders geworden. Die Entwicklung muss ihn als mitbestimmendes und gestaltendes Element auf den Plan rufen, wenn anders es nicht dazu kommen soll, dass sich das staatliche Leben in den von den Revolutionären von einst gewollten Bahnen fortentwickelt. Diese durch die Zeit gebotene Umstellung, die Ummwandlung der bürgerlichen Politik in eine bürgerliche Aktivität hat sich aber bislang noch sehr wenig und ganz selten gezeigt. Nur selten in der nachrevolutionären Zeit gestaltete der Bürger einem alles fortziehenden Impulse, ihn aus der Tiefe pessimistischer Niedergeschlagenheit emporzuheben und zu stützlichem Widerstand zu bewegen. Zuletzt geschah das zur Hindenburgwahl. Seitdem sind die breiten Schichten wieder in den leider gewohnten Zustand einer also hinnehmenden Teilnahmslosigkeit zurückgekehrt. Der Gedanke, dass das hohe Amt ihres gewählten nun ihre tägige Mitarbeit erfordert würde, hämmerte nur den wenigsten. Was hätte werden können, wenn die Riesenfront der Hindenburgwähler den Erfolg des Augenblicks richtig erkannt und sich zu einer festgesetzten Schicksalsverbündenheit zusammengetan hätte. Diese verantwortungsdolde Sorglosigkeit aber glaubte man sich noch dazu genauer zu den in langjähriger Opposition gleichfalls auftretenden parteiaktiven organisierten Truppen des Marxionärs und der ihm gefügten Widerstand aus dem Bürgertum leisten zu können!

Und noch ein anderes alldankenes ungeließes Grundübel des deutschen Charakters läuft und achtet, wo sich ein langer Auszug zur Belohnung schütteln zeigt: die deutsche Uneinigkeit und Rissigkeit. Als schicksalsbeschwerdetes Übel ist sie längst viel geschwächt und gedämpft, aber je künftiger sie sich diese ungeließe Erziehung offenbart, um so weniger geschieht, sie zu bauen. Ueberall Rücksicht und Eigendreiecke, Führerstreit und Querstreite. Uebrigens dienen neue Gruppen und Gruppchen irgend einer Wirtschaftsrichtung oder Gruppensverbundenheit aus dem Boden des Nibelungenlandes und der Verdrossenheit empor. Jeder vorsichtige Mensch muß sich doch sagen, dass 3 Parteien mit marxistischen Zwangsläufigkeiten weniger Kandidaten durchsetzen können als nur 4 Parteien, wenn für die 8 wie für die 4 Parteien die gleiche Anzahl der Stimmen abgegeben wird. Will man in Sachsen daher eine bürgerliche Mehrheit erzielen oder auch nur den bisherigen Besitzstand aufrecht erhalten, so kann man das nur, wenn man das Hindernis von Splitterpartien vermeidet. Jede neue Splitterpartei vermehrt ja die Zahl der bürgerlichen Stimmen um viele Tausende, die bei der geltenden Berechnungsweise bei der Mandatsverteilung ungewichtet bleiben. So kann es durch die Parteizersplitterung dazu kommen, dass selbst wenn 40 bis 50 000 bürgerliche Stimmen mehr als marxistische abgegeben sind, keine bürgerliche Mehrheit, sondern sogar eine Minderheit aus der Wahl hervorgeringt.

Weite Kreise werden sich durch dieses widerliche Schauspiel wilder Parteizersplitterung abgeschoßt fühlen und sich sagen, angesichts dieser alle Siegen politischen Denkens mißhaften Parteizersplitterung bleibt man an Hause und lasse die Dinge so gehen, wie es einmal nicht mehr zu ändern ist. Aber gerade der Richtwöhler aus Verdrossenheit — ebenso verwerthlich wie natürlich der Richtwöhler aus Interessengleichheit — befandet damit einen möglicherweise schweren Ließhand politischer Einsicht. Je mehr es gerade infolge der Zersplitterung auf jede einzelne bürgerliche Stimme ankommt, um so notwendiger ist der Gang zur Wahlurne. Jedes großende Abstrebendes kann nur helfen, das Wahlergebnis noch zu verschlimmern. Andere wieder mögen sagen: Bei uns in Sachsen ist es leichter ganz ordentlich und ausgeglichen gegangen, es mag daher ruhig sobleiben, was braucht man hierzu meine Stimme! Die Neuwahl aber ist eine Folge des Feindschafts des bisherigen Landstages. Und nicht sie sich auf die eine Seite, so verschieden sich auch die anderen Parteien um ein Gewissen in der Richtung des Ausschlusses, auch in ihrer inneren Tendenzen. Die Gefahr, dass wie wieder Zustände wie in dem Sonnenstaat der Feingeriet bekommen, ist daher trotz der Zersplitterung der Nationalen tatsächlich gegeben, denn, geht die Verschiebung wirtschaftlich radikal nach links, dann werden sich diese schon aus agitatorischen Gründen dem Wieder-aufbau einer rein proletarisch geprägten Staatenregierung nicht versetzen können. Und wohin die Fahrt dann geht, könnte dem, der die Zeichen der letzten Zeit auch nur halbwegs zu sehen verstanden hat, nicht unklar sein.

Schließlich lagen wieder andere, die große Politik und die Geiße werben in Berlin gemacht, die Belange des Landes Sachsen sind demnach über so nebenjählig, dass sie nicht den Gang zur Wahlurne lohnen. Einmal sind die Belange unseres eigenen Bierlandes gerade weitreichend genug, um zu rechtfertigen, dass sich jeder um sie kümmert. Die Feststellung der Höhe eines Anzahl Steuern, die den einzelnen recht führt werden kann, und die Rücksicht, dass die Bierfelderweise bilden allein schon nur einen kleinen Auschnitt aus dem Aufgabenkreis, der der sächsischen Selbstbehauptung vorbehalten ist. Ferner aber wird man auch gerade in Berlin den Ruf der sächsischen Städte

## Dr. Stresemann zur Politik von Thoiry und zu den Reichswahlen.

tsd. Dresden, 28. Oktober. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der infolge Krankheit verhindert wurde, in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Dresden zu sprechen, riefte ein Schreiben an den Staatsminister Dr. Kaiser und seine Parteifreunde, in dem er seinem Bedauern über sein Nichterscheinen Ausdruck gaben.

Nachdem ich der Reichsaußenminister eingeschritten mit den Reichswahlen in Sachsen während der letzten Jahre und mit den neu austretenden sächsischen Parteien beschäftigt habe, sagt er in Bezug auf die Außenpolitik u. a.:

„Es kommt mich umso mehr, in Dresden nicht sprechen zu können, als ich dadurch auch der Möglichkeit verlustig gehe, all dem Unrat entgegenzutreten, der jetzt über unsere Außenpolitik gezeigt wird. Was soll denn das heißen, wenn von einem deutsch-nationalen Abgeordneten davon gesprochen wird, dass der „Glaube an eine internationale Vaterländischaart der Völker und der Wirtschaft eine Realisierung sei, die womöglich noch verhängnisvoller sei als der Marginalisierung einer internationalen Interessensolidarität der Arbeiterstadt“. In denjenigen, die etwas dergleichen sagen, nicht bekannt, dass das internationale Eisenfestival der deutschen Großindustrie mit Frankreich, Belgien und Luxemburg eine Einigung einem deutsch-nationalen lädtenden Mann der Wirtschaft wie Arth Thysen mit verbindet? Weil man nicht, dass das internationale Konsortium von Verbindlichkeiten abgeschlossen worden ist, die nur bestehenden Kreisen angeht? Sicherlich kommt es darauf an, dass sich die Wege internationaler Zusammenarbeit dem nationalen Auftreten dienen sollen. Das ist das Entscheidende. So wenig wie die sächsische Industrie, weil sie verarbeitende Industrie ist und dem Weltmarkt aufsteigt, deutsches weniger national ist, wie irgend eine Rohstoffindustrie, für die nur der heimische Markt in Betracht kommt, so wenig hört eine mit dem Auslande eng verbundene Industrie auf, deutsche Industrie zu sein. So ist es schließlich auch mit der deutschen Außenpolitik. Ihr Weg kann nur der nationale Widerstand Deutschlands sein. Die Methode, um hierzu zu kommen, ist diejenige internationaler Verständigung. Wir brauchen den Frieden, weil wir nur in einer Periode friedlicher Entwicklung wieder hochkommen können, jeder einzelne und das Volk und Land im ganzen. Ich sehe mit Bewegung, dass Persönlichkeiten, die früher der Methode der deutschen Außenpolitik ablehnend gegenüberstanden, doch mehr und mehr dieser Erkenntnis Ausdruck geben. Ich wünsche mir als deutscher Außenminister nur das eine, dass wir die deutsche Außenpolitik überhaupt aus der Parteidiskussion herausholen und sie dadurch stärken, dass das ganze Volk unterbrechenden Forderungen entgegen tritt, aber auch berechtigten Verständnissen zum Siege verhilft, indem es die Freiheit höher stellt, als materielle Opfer, die dafür gebracht werden müssen.“

Wenn in einer Versammlung in Dresden davon gesprochen worden ist, dass diese „sich an das Außenkapital anpassende, handelsmäßig eingestellte Erfahrungspolitik“, aus das Rheinland und Eupen-Malmedy angewendet, „den Gewölbe nationaler Ehre widerstreppe“, so möchte ich dem, der dieses Wort ausgesprochen hat, entgegenhalten, dass ich das Volk ihr ehrlos halten würde, das nicht, wenn eine solche Möglichkeit sich böte, Opfer zu bringen verstände, um Menschen, die zum deutschen Volke und zum deutschen Reich gehören, die Möglichkeit der Heimkehr ins alte Vaterland wiederzugeben. Ich lese in den letzten Tagen im übrigen, dass die Politik von Thoiry vollkommen zusammengebrochen wäre und dass sich in Rebel auslöste, was in jenem kleinen Durcheinander zwischen dem französischen Außenminister und mir beschrieben worden sei. Ich habe nach meiner Rückkehr von Genf darauf gewartet, dass Interessentreffen umfassender Gedanken von einer schnellen Zeitpanne zu erwarten und habe diese Warnung in Köln wiederholt. Ebenso aber vermaute ich mich gegen

das Vereine, das jetzt, weil solche Dinge nicht in 6 Wochen reihen, sie als unausführbar und un durchführbar glaubt hinzuhalten zu können. Diese Auffassung widerspricht all den Nachrichten, die ich selbst habe und die auf eine gewisse Authentizität Anspruch haben können.“

So wie bei Ihnen in Sachsen die Reichswahlen konsolidiert worden sind, so glaube ich, dass sie auch in der deutschen Außenpolitik sich immer weiter werden konsolidieren lassen. Auch hier aber: Diese Konsolidierung und die sich daraus ergebende Wiederherstellung unserer Souveränität im Innern, der Aufbau unserer Wirklichkeit nach außen können nur möglich sein durch jähre, sorgfältige, klare Arbeit, die die Unpopulärität des Tages nicht scheint, weil sie sich verlässt auf das Urteil der Geschichte.“

## Dr. Heinze zu den Reichswahlen.

tsd. Dresden. In einem Aufsatz in einem Berliner Blatte schreibt Minister a. D. Dr. Heinze, der vollaufreiche Reichsvertreter Dresden, u. a.:

„Das Bürgertum hat sich in beängstigender Weise gespalten. Während es bisher drei bürgerliche Parteien im Landtag gab, die Deutschnationale, die Deutsche Volkspartei und die Demokratische, teilt das Bürgertum im gegenwärtigen Wahlkampf mit nicht weniger als neun Parteien auf den Platz. In den drei gezeigten kommen noch zwei der äußeren Rechten, eine der Wirtschaftspartei, eine des Zeutums, eine der Kulturréformparteien und eine der Hansabefürwerken auch auf der marxistischen Linke keine Einigkeit herrscht und die drei Parteien der Rechtssozialisten, Linksozialisten und Kommunisten sich grimmig beschieden, so kann man doch die Zersetzung des Bürgertums nur mit schweren Sorgen ansehen. Sie verwirrt das Bürgertum, trägt zur Wahlentaltung bei und wird ergeben, dass viele tausende bürgerliche Stimmen sich nicht auswählen; da alle Rechtselemente der einzelnen Parteien verloren gehen. Das kann den Bürgertum mehrere Tage und damit die so nötige Mehrheit kosten. Es kann aber weiter sogar dahin führen, dass das Votum völlig nach links ausschlägt und eine übermalige radikalsozialistische Herrschaft alles zerstört, was in den letzten drei Jahren mühsam errungen worden ist. Das Bürgertum würde sich dann sein eigenes Grab gegraben haben.“

## Hergt über die Stellung der Deutschnationalen.

\* Liegnitz. Auf einer von der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten nationalen Kundgebung am Donnerstag abend hielt Dr. Hergt die Rede, in der er u. a. ausführte, die Deutschnationale Volkspartei treibe praktische Politik und dränge sich dazu, praktisch mitarbeiten zu können. Es sei die Tragik des deutschen Volkes, dass nach der schweren Zeit alle, die hinter der Partei standen, an der deutschen Politik nicht teilnehmen könnten. Die Entwicklung der letzten Monate gäbe, so eigentlich es auch scheinen möge, die Hoffnung, dass es zu einem Vertragen kommt. Socarno habe trennen müssen, aber Thoiry, das nicht allein für sich betrachtet werden könnte, biete Möglichkeiten eines gemeinsamen von deutsch-nationalen Sinne durchdrungenen Zusammenschlusses. Die Zweifel, ob es auf die Dauer in der Weltwirtschaft vorwärts gehen könne, wenn Deutschland durch den Dawesplatz am Boden liege, mehren sich immer mehr. Es gelte jetzt weiter zu arbeiten in der Richtung auf Beseitigung des Dawesquartiers, der Reparationslasten und auf die Revision des Friedens von Versailles. Weiter wies Hergt darauf hin, dass Thoiry nur auf den Westen zu konzentriert sei, aber ohne die Ostlösung könne Deutschland nicht wieder vorankommen.

## Die Vorbereitung des Reichsschulgesetzes.

\* Berlin, 28. Oktober. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird das Reichsschulgesetz noch in der ersten Novemberhälfte vor den Reichsrat gelangen und wahrscheinlich schon in allerhastiger Zeit dem Kabinett vorliegen. Es kommt bei der ganzen Angelegenheit nur eine sogenannte Grundzugslegung in Frage. Die Länder sollen innerhalb dieses Rahmengeistes ihre Schulfragen nach ihren Bedürfnissen regeln können. Hervorzuheben sei, dass die drei Schularten, simultan, konfessionell und weltlich, nebeneinander als gleichberechtigt stehen. Über diese Frage würden sich Anschauungsfähige kaum vermeiden lassen, da der § 146 der Reichsverfassung die SimultanSchule als normale Schule ansieht, anderen Schulen aber nur den Charakter einer Sonder Schule zuerkennen.

Nicht übernommen ist die Bestimmung des unter dem deutsherrlichen Innenminister Schiele ausgearbeiteten Entwurfs, der vorschreibt, dass in der konfessionellen Schule der gesamte Unterricht im Geiste des Bekenntnisses gestaltet werden soll. Bayern habe sich durch das Konkordat in diesem Sinne gebunden. Wie es sich mit dem neuen Schulgesetz abfinden wird, ist noch abzuwarten. Die vielfach gestellte Frage, was ein geordneter Schulbetrieb sei, habe ihre Lösung so gefunden, dass Sonder-Schulen nur errichtet werden dürfen, insoweit ein geordneter Betrieb gewährleistet bleibt. Die Entscheidung, was ein geordneter Schulbetrieb ist, soll nach Votum der örtlichen Schulverhältnisse getroffen werden.

als Stimmungsbalkometer für das ganze Reich auswerten, ob mit oder ohne Berechtigung, kann darüber nicht entschieden werden, weil sie Wornau nicht mitteilt, die nichtstaatlichen Parteien im Reichstag über Nachfrage mit neuen längst ausgestellten Wünschen und Anträgen vor die Öffentlichkeit treten. Ortschaftliche Verhandlungen und Erklärungen bis zum Neuensten können die Folge sein, haben wir es doch schon mehrfach erlebt, das aus den belanglosen Papieren Haupt- und Staatsbanken konstruiert wurden, die sogar an das Geheimnis des Reichs geöffnet. Und gegen wen sich der nächste Ansturm richten würde, ist dem klar, der weiß, wenn die marxistischen Parteien am wenigsten hold geführt sind im Reich ebenso wie in Sachsen, wo schon einmal durch militärisches Eingreifen Ordnung geschaffen werden muhte.

Dieses alles, Unruhe, Kriegen, und als natürliche Folge wirtschaftliche Rücksicht und Erhöhung hilft der abwenden, der am kommenden Sonntag in Sachsen seine Stimme abgibt, und zwar abgibt für eine der größeren bürgerlichen Parteien. Es geht nicht nur um das Wohl des Sachsenlandes, wenn das auch in erster Linie in Frage kommt, sondern auch um das Wohl des Reiches und des deutschen Volkes.





# Schlüß-Tag des großen Total-Ausverkaufs

## H. Lohmann Nachf.

bestimmt nächsten Montag, den 1. November, bis abends 7 Uhr  
Eine Verlängerung ist unmöglich — Sie haben grosse Vorteile!!

Damen-Mäntel	moderne Erzeugnisse . . .	19.75	18.00	<b>8.90</b>
Russenkittel	aus bestem Velourbarchent . . . . .			<b>1.95</b>
Herren-Hemden	aus Hemdentuch und Barchent weiß und bunt, große Weiten . . . . .		von 2.80	an
Damen- u. Kinderhemden	bunt 2.00 1.90 1.00 0.70	<b>0.50</b>		
Barchent-Röcke und Hosen	. . . . .	1.95	1.40	<b>0.95</b>
Barchent vom Stück	weiß und bunt . . . . .	0.95	0.75	<b>0.75</b>
1 Restposten Satins, Mulls, Kattun	80 breit 1.50 1.20	<b>1.00</b>		
Zierdecken und Kaffeedecken	. . . . .	von 1.10	an	

1 Restposten Zeffir-Oberhemden . . . . .	5.50
<b>Herrlicher Oberhemden-Zeffir</b> Meter von 0.85 an	
<b>Dauerwäsche- und Leinenkragen</b> . . . . .	Stück 0.50
<b>Selbstbinder</b> . . . . .	Stück von 0.50 an
<b>Herren-Tuch-Gamaschen</b> gute Qualität . . . . .	2.90
<b>Herren-Normal-Hemden</b> . . . . .	2.85
<b>Staubtücher</b> gelb . . . . .	3 Stück 0.95
<b>Kleiderstoffe</b> einfarbig und gemustert in Halbwolle, Wolle, Lama	
<b>Korsetts</b> schwerer Körper und Damast . . . . .	Stück 1.50

**Bett-Damast** schwere Ware, schöne Muster  
1 Bezug und 2 Kissen . . . . . **14.85**

## Zementrohre

10—80 cm l. B., grobe Rößen ab Daper lieferbar,  
ferner Brunnensringe, Stufen, Zementdielen, Baum-  
u. Tordäulen, Wändepfläste, Gussziegel, Fliesenplatten,  
drama Portland-Zement empf. zu dauerhaften Bauteilen

**Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357**

Staunend billig!  
Elekt. Beleuchtungsförper, Glühlampen,  
Bügeleisen usw. empfohlen.  
**Herm. Haftmann, Wettinerstr. 13, 1. Etg.**  
Ratenzahlung kann gefaßt werden.

## Beamte!

Der sozialistische Spitzenkandidat fügte in einer  
Beamtenversammlung in Dresden im Oktober 1924:

Die einzige Aufgabe der sozialistischen  
Beamten ist, daß Herrschaftsinstrument,  
den Staat, von innen zu untergraben und  
zu untergraben und die Revolution  
damit vorzubereiten."

Wenn Du darnach verfaßt, dann läßt Du  
den Ait ab, auf dem Du sitzt.  
Also niemals Sozialdemokratie!

**Wählt Deutchnational  
Liste 2.**



Hauptstraße 1

Ab heute und folgende Tage  
der erste Großfilm der  
Conrad-Wiene-Produktion

der unter dem Protektorat der deutschen  
Kolonialgesellschaft entstand und das  
Tagesgespräch auf der Kolonialwoche  
in Hamburg bildete.

**Ich hatt'  
einen Kameraden.**  
Ein Drama a. d. afrikanischen Kolonien.  
In den Hauptrollen spielen hervorragend:  
Ernst Nitschke als blinde Wütter, Grete  
Steinwald, Carl de Vogt, Olaf Fjord u. a.  
Außerdem das große Beiprogramm.

Für Jugendliche erlaubt!

— Täglich 7 und 9 Uhr, —

Montag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr.

Am Sonntag, 31. 10., um 9.30 Uhr  
große Jugendvorstellung.

Dem Dr. Dr. Schmitz, Stadtet.

Wenn schon unsere Feststellung vom 27. d. Witz.  
noch Ihrer Meinung in einer Form erfolgt ist, die den  
Gegebenheiten anständiger Parlamentarier nicht  
entspricht, so läßt dies noch viel weniger von Ihrer  
Erweiterung vom 28. d. Witz. zu sagen sein.

Wir müssen es den Wählern überlassen, ob sie  
auf unsere soziale Politik Ihren Ton verstehen können.

Zuwisieren durch unsere Feststellung die Sache  
mit der Person in Zusammenhang gebracht sein soll,  
ist uns nicht gut verständlich.

Ihre Begründung in entsprechender Weise schriftlich  
haben wir nur dankend zu erwarten.

Striesa, den 29. 10. 1926.

Der Briefeausdruck der bürgerlichen Einheitsliste.

## Für die kalte Zeit

empfehle ich mein gut sortiertes Lager in: Warmen  
Sachen zu Haushaltsernährung und Kochen, die guten halb-  
wollenen Rocke Std. 3.40 Mt. die bekannten halb-  
wollenen Kleiderstoffe von 1.10 Mt. an, Strickwaren  
von 80 Wig. an. Große Auswahl in Schürzen,  
wollenen Strümpfen u. Socken, Unterhosen, Bett-  
decken, weißen u. bunten Damen- u. Herrenhem-  
den, Nachttäschchen, Unterröcken, pa. Bettlaken u. w.  
Auf alle Waren erhalten Sie Marken  
des Stabattparvereins.

Ausgetragene Strick-Wollsachen  
nehme ich auch weiterhin in Zahlung.

**L. Fichtner, Schnitt- u. Wollwarengeschäft**  
— Goethestraße 22. —

## Reformationsbrötchen

in allen Preislagen und von bekannter Güte, sowie  
täglich frische Plätzchen mit verschied. Füllung,  
u. Bäckereibrot und verschied. Käsegebäck täglich.  
**Max Pollack, Icke Pausitzer- u. Bismarckstr.**

## Für die falten Tage

biete zu äußerst  
günstigen Preisen an:  
Wärmekleidungsstücke  
gekr. 100 Ig. 2.50  
Güternähtejacken  
gute Qual. Gr. 5 3.00  
Frauenkarosshemden 2.25  
Frauenkarosshemden  
Hüdler, 70 Ig. 2.00  
Warme Unterhosen  
von 1.50 an  
Rinderkarosshemden  
von 1.00 an  
Hondenkarosshemden  
gekr. von 0.60 an  
Stufenkarosshemden v. 0.75 an  
Zerner empfiehle ich:  
Reißelbezüge m. 2 2. 5.95  
Vizanzubzüge m. 2 2. 8.00  
Reißelbzüge  
140/220 Ig. 2.25  
Gütemäntelstücke  
140/220 Ig. 4.50

Bei allen sonstigen  
Wärmekleidungsstücke halte mich  
bestens empfohlen.

**Max Lippold**  
Panzer Straße 5.  
Wittfeld  
des Stabattparvereins.

**Achtung!**  
Freitag und Sonnabend  
werden feste Säfte aus-  
geschüttet u. verpumpt  
Gänseleber, Würsteklein  
Satt und Leber,  
**Clemens Bürger.**

Gesen  
Säfte  
letzte Röckbühner  
 sowie Gaben  
Kärtchen, Gablen  
**Clemens Bürger.**

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

## Kleiderstoffe Mantelstoffe

Kaufan Sie bestimmt richtig und gut

Erstes Riesaer Etagengeschäft

# Otto Wollgast

Leinen- und Baumwollwaren

Hauptstraße 42 — 1. Etage

## Kleidersammelte Seidenstoffe

Kaufan Sie bestimmt richtig und gut

Erstes Riesaer Etagengeschäft

# Otto Wollgast

Leinen- und Baumwollwaren

Hauptstraße 42 — 1. Etage

100 Mt. zahlt Versteller, wenn "Rieselbe" nicht in  
5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Hals, Kleid,  
Röcke (Brust) verfällt. Bestes  
Waschmittel gegen Wanzen,  
Allgemeinkauf.

Central-Drogerie Hörl, Hauptstr. 67, Riesa.

**Mittelständler  
Handwerker  
Kleinrentner u. Sparer!**

Neue Parteien können Euch nicht helfen.  
Halten Euch an die alten bewährten  
Parteien. Sie haben für die Interessen  
des bedrohten Mittelstandes, der Klein-  
rentner und Sparer angenommen. Sie  
werden das auch im neuen Landtage  
tun. Je mehr Listen, desto mehr Stim-  
menverlust, da keine Listenverbindung  
möglich, also Sieg des Marxismus.

**Wählt Deutchnational  
Liste 2.**

## Stadtsparkasse Riesa

mit Zweigstelle Gröba

Annahme von Einlagen  
zur täglichen Verfügung mit 4%  
gegen Kündigung . . . mit 5%

Kassenzwischen 8-12 u. 2-4

Sonnabende nur 8-12

Kostenlose Abgabe von Haussparbüchsen  
Geschenkmappen

## Aus der Wahlbewegung.

**Die National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei — Ortsgruppe Niedersachsen**

hatte für gestern abend zu einer öffentlichen Wahlversammlung nach dem "Wittiner Hof" eingeladen. Auch diese Versammlung war demselben Schicksal verfallen, wie die meisten ihrer Vorgängerinnen: den Besuch war ein sehr schwächer. Nur etwa 50 Zuhörer waren erschienen, darunter einige aus dem Lager der Einheitsparteien.

Anscke des durch Trauerschall am Er scheinen verhinderten bairischen Landtagsabgeordneten Dr. Buttner war der bairische Landtagsabgeordnete Alphel als Redner des Abends erschienen. Einleitend wies er auf die am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlen zum bairischen Landtag hin, durch welche das wahlberechtigte ländliche Volk mit dem Stimmzettel in der Hand über die künftigen Geschicke des ländlichen Staates und des deutschen Reiches entscheiden soll. Er erinnerte an die Novemberwähle des Jahres 1918, an welchen sich das deutsche Volk durch die geschaffene Revolution preisgegeben habe und von welcher Zeit ab der Kampf um die Macht iob. Vor allem seien im Kreisstaat Sachsen die Bogen des Kampfes sehr hoch gegangen. Man habe die Arbeiterschaft gegen einander gehetzen, wovon die Feigner Aera ein unvergessliches "Blümchensblatt" darstellte. Schon damals habe es sich erwiesen, dass die vorhandene Macht gegen diese Strömungen nicht in vollem Maße ausgenutzt werden sei. Der alte Grundsatz, derjenige, der die Macht besitzt, muss geben, habe sich erst neuverdient von dem Führer der Reichswehr, dem General Ebert, bewahrhaftet; auch er habe die Macht besessen und sie nicht ausgenutzt: er musste gehen. Demselben Schicksal sei auch das ländliche Volk verfallen, das politisch sehr ausgereift sei, dies aber nicht genügend ausnütze. Und so werde es — der Interesselosigkeit an den Wahlversammlungen angemessen — auch bei den bevorstehenden Wahlen sich ergeben, dass das Heer der Rücksichtslosen Sieger bleibe. Von vielen würde die Bedeutung der Landtagswahlen unterschätzt. Wurden würden die großen Fragen durch das Reichsparlament entschieden, aber innerpolitische Angelegenheiten eines Landes sei jedoch der Landtag ausschlaggebend. Eine bedeutsame Rolle spiele dabei die Finanzpolitik. Sachsen habe bekanntlich in seinem Staatshaushalt bereits im ersten Halbjahr 64 Millionen Goldmark Defizit zu verzeichnen, weil das Reich sehr viel schludt, um seinen Verpflichtungen den sogenannten Siegerstaaten gegenüber nachkommen zu können. Dies müssten die Landesvertreter zum Reich sprechen und energetisch Einhalt gebieten, denn der Dawes-Plan, der uns so unerträgliche Kosten aufwerfe, bedeute für das deutsche Volk den Todesstoß. Mit der freiwilligen Unterzeichnung des Dawesplans sei gegen das Volkswohl verstößen worden. Die Folse dieses unverantwortlichen Schrittes sei die grobe Arbeitslosigkeit und das äußerst starke Arbeitslosenheft. Eine weitere Härte für das schaffende deutsche Volk sei die hereingebrochene Inflation, die nicht nur die Folge des verlorenen Krieges gewesen sei, sondern sie sei das Nachwerk des internationalen Großkapitals. Auch hier sei die Macht der Regierung nicht ausgenutzt worden. Nach dem Kriege von 1871 habe Bismarck seine Macht voll zur Geltung gebracht und unter dieser Macht sei Deutschland wieder groß geworden. Die Industrie blühte und jeder Deutsche bekam Arbeit und Brod. Wie ganz anders die Verhältnisse seit der Revolution von 1918! Das deutsche Volk habe sich selbst entworfnet, selbst entschieden und seine Macht freiwillig preisgegeben. Jetzt lebe man, wie die deutsche Volkswirtschaft immer mehr durdi gehe. Man habe sich selbst entgleitet. Reich, Staat und Gemeinden wetteifern jetzt um fremdländische Anleihen, während andererseits die Deutsche Reichsbank viele der deutschen Volkswirtschaft entzogene Millionen fremden Staaten zur Verfügung stelle. Alle Macht gehe vom Volke aus, und das ländliche Volk habe nun zu entscheiden, wie man die Macht bekommt. Vor allem müsse die Finanzbehörde dem Volke zurückgegeben werden, denn damit sei die Gefundung der gesamten Volkswirtschaft verbunden. Es würde der Arbeitsmarkt belebt und dadurch auch den jetzt Erwerbslosen Lohn und Brod geschaffen. Zur innerpolitischen Frage übergehend, betonte Redner, dass auch Sachsen eine Regierung habe, die den Artikel 118 der Reichsverfassung nicht kennen wolle, der jedem Deutschen gestatte, seine Meinung in Worten zu verteidigen. Dieses primitivste Menschenrecht habe man Adolf Hitler entzogen, indem man ihm in Sachsen verboten habe, öffentlich zu sprechen — weil er nach Meinung der Regierung kein Deutscher sei. — Redner kritisierte ferner das jetzt herrschende Parteiensystem. Jeder Stand bilde eine Partei und das sei ein Unglück. Der Kampf beginne und für das schaffende Volk werde dabei nichts herauspringen. Der Weg der National-Soz. deutschen Arbeiterpartei sei, danach zu streben, die Finanzmacht wieder zu gewinnen; wie benötigen sie für die Gefundung des deut-

lichen Volkes, um etwas Positives zu schaffen. Der große Kampf der politischen Parteien läuft die eigene Partei nicht: sie ist eingetreten für die politische Bewegung, weil dem deutschen Volke alles geraubt worden sei. Redner rief den Anwesenden an: Sorgt für die Selbstständigkeit des deutschen Volkes, sonst dafür, dass Deutschland nur von Deutschen regiert wird. Redner verwürzte seine Partei gegen die Behauptung, sie hätte den Gedanken eines neuen Krieges. Deutschland könne nicht an einer außenpolitischen Abrechnung denken, solange es nicht im Innern geeint ist, wenn man auch zugesehen müsse, dass von dieser Republik keine große Zukunft zu erwarten sei. Die Partei habe auf dem Boden des Verlustbeamtenums. Waren die befreiten Verlustbeamten nicht gewesen, wäre die heutige Republik schon längst dahin. Die Partei erstrebe ferner eine nationale soziale Diktatur mit einer Ständeverteilung, über welche ein kleiner Kreis von klugen Politikern steht. Auch das ländliche Volk möge sich wieder bestimmen und einen rechten Platz an den rechten Plätzen seien, der distanziert auf national-sozialer Grundlage.

Bei der Aussprache beteiligte sich zunächst ein Herr Otto Friedlich als Erwerbsloser-Berater. Er erfuhr um Auskunft, wie es den vielen Arbeitslosen ermöglicht werden könnte, wieder in die Betriebe eingestellt zu werden und auf welchem Wege der Arbeitgeber gewonnen werden könne. Arbeitnehmer zu beschäftigen. Er vertrat — wenn wir ihn richtig verstanden haben — die Meinung, dass die Vergütung erst dann anders würden, wenn die Erwerbslosenunterstützung mindestens die Höhe des vorgeschriebenen Tariflohn des Beschäftigten erreicht habe, sodass dadurch der Staat gewonnen werde, für Arbeitsgelegenheiten zu sorgen. Der Referent erwähnte hierauf in seinem Schlusswort, dass eben die Hauptaufgabe an der großen Arbeitslosigkeit die außergewöhnliche Geldknappheit sei, weshalb immer wieder betont werden müsse, dass die Macht über das Kapital erlangt werden müsse, denn das Gebiet der Beschäftigungs möglichkeit sei auch in der gegenwärtigen Zeit der Technik und der Maschinen ein sehr großes.

Nachdem noch ein Parteiausgehöriger im Sinne des Referenten gesprochen hatte, rechnete letzter mit den anwesenden Parteiausgehörigen der Linke ab, indem er die marxistischen und bolschewistischen Ideen bekämpfte. Es entpannte sich ein heftiges Wortgefecht, das schließlich von dem Vortragenden beendet wurde mit dem Aufruf: "Nieder mit dem Marxismus!"

### Prof. Dr. Rastner über die wirtschaftliche und politische Lage.

In einer Versammlung der D. D. P. in Oschatz sprach der Konservativer Sächs. Einzelhandels-Gemeinschaft Prof. Dr. Rastner, Dresden. Prof. Rastner führt aus, dass es in der auswärtigen Politik heute keinen mehr gibt, der die Richtigkeit der eingeschlagenen Linie verkennt. Tatsachen, wie der Eintritt in den Volkerbund, oder das Manifest internationaler Wirtschaftsführer, lassen erkennen, dass man in allen Staaten der Welt auf und daran ist, die Kriegsflüchtose abzubauen. So ist auch zu erwarten, dass wir zu einer Revision des Dawesquartiers kommen werden. Freilich, es ist zu warnen vor einem allzu großen Optimismus. "In der innerdeutschen Politik ist es ebenfalls zu einer einheitlichen Meinung gekommen, da die Steuerpolitik des Rabbiners Luther und Schlieben eine verfehlte gewesen ist. 3 Milliarden haben Reich, Länder und Gemeinden der Wirtschaft zu viel entzogen, genau so viel, wie heute Deutschland an Auslandsanleihen aufgenommen hat. All das hätte vermieden werden können, wenn man rechtzeitig auf die Vorschläge des Reichstagabgeordneten Fischer gehört hätte. In der ländlichen Politik ist es gelungen, die große Koalition zu schaffen, die eben in Sachsen für absehbare Zeit wohl die einzige tragbare Regierungsmöglichkeit geben wird, wenn nicht nach kommunistischem Muster repatriiert werden soll. Unter diesen Gesichtspunkten ist auch die ländliche Gewerbebevölkerung aufzufassen, die durchaus kein Ideal darstellt. Es sei aber doch durch die Anträge der Demokraten erreicht worden, dass mehrere Millionen Steuern dem Handwerk erüttelt worden sind. Wenn der Landesstand des jüdischen Handwerks in seinem Blatt die Steuermilderungen als seinen alleinigen Verdienst ansieht, so ist das auf jeden Fall irretrieblich, denn gerade auf seine (Prof. Rastner) Anträge sind diese Verbesserungen eingeführt worden. Dass die Gewerbebevölkerung tragbar sei, geht daraus hervor, dass auch die Deutschnationalen im Landtag dem Gesetz zugestimmt haben. Eine ruhige Fortführung der Politik könnte nur erfolgen, wenn eine möglichst stark fundierte Miete im Landtag einzieht.

### Zur Wahl der Landessynode.

Professor Sickmann, M. d. L. Bundesvorsitzender des Volkskirchlichen Konsistoriums für Sachsen, gibt folgende Richtlinien zur bevorstehenden Synodalwahl:

Die bevorstehende Synodalwahl ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Sie hat die erste Synode zu wählen, die auf der Grundlage der neuen Kirchenverfassung zu bilden ist. In den neu gebildeten 20 Wahlkreisen sind sämtliche Mitglieder der Synode, 20 geistliche und 40 weltliche, neu zu wählen. Die neue Landessynode, in der nunmehr die 500 das Übergewicht erhalten, hat wesentlich erweiterte Befugnisse und wird für das laudenkirchliche Leben gehaltige Bedeutung gewinnen. Es muss daher erwartet werden, dass bei dieser Synodalwahl jeder Kirchenvorsteher und Kirchengemeindevertreter sein Wahlrecht in ersterinstanzlicher Unterordnung am Dienstag nächster Woche, das Ausschusssplenum am Mittwoch beschäftigen wird.

Rechtlicher Einsicht und Erfahrung und legne ihre treuen Dienste auch in der neuen Zeit an unserer Landeskirche!

### Regierungsvorlage über die Erwerbslosenfrage.

Obz. Berlin. Über das Ergebnis der gestrigen Besprechungen der Vertreter der drei Regierungsparteien mit dem Reichskanzler, dem Reichsarbeitssminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsfinanzminister über Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge hören wir, dass die Regierung auf Grund der dem Sozialpolitischen Unterabschluss des Reichstags vorliegenden Autzüge dieser Vertreter sofort eine Vorlage ausarbeiten wird, mit der sich der Unterabschluss am Dienstag nächster Woche, das Ausschusssplenum am Mittwoch beschäftigen wird.

Die Reichsregierung und die Frage der Erwerbslosen fürsorge.

Berlin. (Funkspruch.) Nach vorausgegangener ein gehender Erörterung der Frage der Erwerbslosenfürsorge im Reichskabinett empfingen beide der Reichskanzler und der Reichsarbeitssminister Vertreter der Deutschnationalen und der Sozialdemokratischen Fraktion zu einer Aussprache in dieser Angelegenheit.

### Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit in der ersten Oktoberhälfte.

Obz. Berlin. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1926 hat sich die Zahl der unterstützten Erwerbslosen weiter vermindert. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 128 942 auf 1 085 147, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 267 168 auf 254 047 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich um rund 54 000 oder 4 Prozent verringert. Die Zahl der Aufschlagsempfänger (unterstützte Familienangehörige der Erwerbslosen) hat in der gleichen Zeitspanne um rund 47 000 ab genommen und beträgt zur Zeit 1 860 888.

### Die Unterredung Briand — von Goesch.

Paris, 18. Oktober. Die angekündigte Unterredung zwischen Briand und dem berüchtigten Reichsminister für Erwerbslose stattete von 4.00 Uhr bis 6 Uhr statt und trug einen sehr intimen Charakter. Obgleich das Resultat der Unterredung als reinwegsehr positiv anzusehen ist, und doch von deutscher Seite ausgesagte Kommunikation ist in sehr allgemeinen Redensarten bewegt, darf ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden. Die Unterredung war erneut dem gesamten Fragenkomplex gewidmet, der sich aus den Verhandlungen über eine deutsch-französische Verständigung ergibt. Die Unterredung knüpft an die Zusammenfassung vom Freitag der letzten Woche an und war ihrer Gesamtabsicht nach vom deutschen Standpunkt durchaus bestreitend.

Im Laufe der Unterhaltung wurden von beiden Seiten die großen Schwierigkeiten nicht verschwiegen, die einer deutsch-französischen Verständigung im Wege stehen und eine leichte und schnelle Lösung erschweren. Vor der Stellungnahme der französischen Regierung zur Ratifizierung des Wallonien-Schuldenabkommen nicht endgültig festgelegt, bevor die Räume bis nicht an der auswärtigen und finanzpolitischen Seite der Regierung Poincaré gekennert hat, werden die deutsch-französischen Verhandlungen keines unter der Unschärfe der französischen Presse leiden.

Wenn man, wie es im Kommunikat heißt, nach Lösungsmöglichkeiten gesucht hat, so sind hierunter anscheinend diejenigen wirtschaftlichen Probleme zu verstehen, die die Basis für die deutsch-französische Verständigung bilden sollen. Die Verhandlung wird Anfang nächster Woche fortgesetzt werden.

Der Verlauf der heutigen Unterredung gibt keinerlei Anlass an besonderem Optimismus. Ammerhin kann man aber mit Beliebigkeit feststellen, dass Briand einen den guten Willen zur Schau getragen hat, der ihn seit den Tagen von Thoiry leitet.

Ein Kommunikat zu der Unterredung von Goesch-Briand.

\* Paris. Von außändiger deutscher Seite wird folgendes Kommunikat über die heute nachmittag stattgefundenen Unterredung von Goesch-Briand verbreitet: "Wie seinerzeit bekannt gegeben, war bei der Unterredung, die Reichsminister von Goesch Ende letzter Woche mit dem französischen Außenminister Briand hatte, vereinbart worden, dass eine weitere Besprechung in der zweiten Hälfte dieser Woche stattfinden sollte. Diese Besprechung wurde heute nachmittag abgehalten und mährte eine halbe 1½ Stunden. Es wurde bei dieser Unterredung das ganze Problem der deutsch-französischen Verständigung sowie es sich bei der Unterredung von Thoiry gestellt hatte, durchgesehen. Es wurde dabei auch die Schwierigkeiten, die die Lösung derartiger großer Probleme mit sich bringt, und die Möglichkeiten sowie die Methoden an deren Vermittelung zu erlangen, erörtert. Es wurde vereinbart, dass eine weitere Unterredung in der ersten Hälfte der nächsten Woche stattfinden werde."

### Reichsratsbeschlüsse.

Obz. Berlin. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag die Handelsverträge mit Ostland und Finnland an.

Außerdem wurde ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Buttermitteln angenommen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen darin sind die allgemeine Declarationspflicht für das Teilstaten, Anbieter, Verkäufer von Buttermitteln. Missstände, die überwiegend oder ganz aus nicht mineralischen Stoffen bestehen, sind als "Mischfutter" zu bezeichnen. Der Entwurf enthält weiter eine Declarationspflicht in engerem Sinne darunter, dass für den Fall der Veränderung die Angabe des Gehalts an verfestigenden Bestandteilen zur Pflicht gemacht wird. Bei Mischungen sind auch die Gemeenteile und das Mischungsverhältnis nach Hundertteilen anzugeben. Für neu in den Verkehr gebrachte Futtermittel wird ein Anmeldezwang eingeführt. Die Reinheit und Unverderbtheit der Futtermittel muss gewährleistet werden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, für einzelne Futtermittel weitere Bestimmungen zu treffen. Der Entwurf enthält weitere Strafbestimmungen für vorsätzliche und fahrlässige Zumünderhandlungen. Die Bestimmung des Zeitpunkts des Inkrafttretens ist der Reichsregierung überlassen, die zugleich hat, eine angemessene Übergangszeit für den Handel vorzusehen.

Angenommen wurde ferner ein Gesetzentwurf über die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung und dem Angestelltenversicherungsordnung. Danach wird die Wahlzeit für die Inhaber von Ehrenämtern allgemein auf fünf Jahre festgelegt und auf das Kalenderjahr gebunden. Zum Angestelltenversicherungs-Gesetz sollen die Vertrauensmänner künftig nur noch die Vertreter bei den Versicherungsämtern wählen. Der Verwaltungsrat soll in unmittelbarer Wahl von den Verkäufern und ihren Arbeitgebern gewählt werden und seinerseits Wahlkörper für die übrigen Ehrenämter sein.

### Die Geschäftsordnung des Reichstages.

Obz. Berlin. Von Zeit zu Zeit erscheinen Nachrichten aufzutreten, es bestände die Absicht, die Geschäftsordnung des Reichstages zu verschärfen. Auch jetzt wieder, vor dem Siedlerkommittenten des Reichstages wird aus angeblich parlamentarischen Kreisen behauptet, man beabsichtige die Verkürzung der Geschäftsordnung des Reichstages nunmehr durchzuführen und zwar aus Anlass der letzten beiden Sitzungen im Preußischen Landtag und zur Abänderung der Obstruktionen, die die Kommunen wieder auch im Reichstag planen sollen. Wir erinnern nun von einer authentischen Veröffentlichung, dass die Absicht einer Verkürzung der Geschäftsordnung im Reichstage nicht besteht, da die jegliche Geschäftsordnung dem Präsidenten des Reichstages soviel Machtmittel an die Hand gibt, um das Handrecht und die Würde des Reichstages wahren zu können.

### Gesetzesvorlage über die Landwirtschaftsfragen vor dem Ausführ.

Obz. Berlin. Der landwirtschaftliche Interessenten-Komitee-Konsultativ-Kreis beschäftigte sich gestern mit einer Reihe von Fragebögen, die von den einzelnen Arbeitsgruppen entworfen worden sind, und die Fragen enthalten, die zur Erfassung der Landarbeiterverhältnisse zu stellen sind. Die Fragebögen beziehen sich auf den Arbeitsaufwand, die Lohnverhältnisse vor und nach dem Kriege und die Veränderungen in der Arbeiterverfassung. (Unterfassung, Sozialforschung, Döhn-Gärtner-Versorgung, Generalkonvention usw.) Die Fragebögen sollen gerichtet werden an das Reichsarbeitssministerium, das Statistische Reichsamt, die Deutsche Arbeitsagentur, die Arbeitgeberverbände, die Arbeitnehmerorganisationen sowie an Sachverständige für einzelne Betriebe. Nach längerer Diskussion über das methodologische Vorgehen des Konsultativ-Kreises bei seinen Arbeitern werden die Fragebögen mit geringen Änderungen der Entwürfe angenommen. Ebenso werden Fragebögen für die Sozialversicherung und die Erwerbslosenversicherung angenommen.



festen einen Stand und vor allem — nach dem Besitz einer offiziellen Zustimmung gesetzlich wird. Insofern ist nicht jede Macht überzeugend, die die französische Presse mit der Macht zu verbünden, während sie niemals die eigene Macht rechtfertigt, um Einflussnahmeversprechen zu entkräften. Das zweite ist, dass die französische Presse gegen Deutschland steht, was die französische Presse, durch die Quellenangaben bestätigt. Gegen den Deutschen aber, doch man in Danzig ist in ähnlicher Hinsicht die „Entzüllungen“ entgegenzuhalten, bemüht sich keiner und auch beweise Beweisen. Es verbleibt jedoch besonders bedeutsam Hinweise zu erwähnen, das tatsächlich der Reichskanzlerminister bereits Anfang 1925 in einer Reichstagssitzung die Zusammenhänge zwischen der Schwarzen Reichspartei und den illegalen Reichsparteien aufzuführen und verfügt hat, die Reichspartei hätte nach Aufhebung der Schwarzen Reichspartei nichts mehr mit illegalen Parteien zu tun. Derartige illegalen Formationen gibt es außerdem seit Werbung des passiven Widerstandes im Reich nicht überwunden nicht mehr. Die französische Presse weist mit ihrer Polemik gegen die Entzüllungshinweise Deutschlands durch Hinweis auf die Döbelner „Entzüllungen“ wenig Glauben bei den internationalen unterrichteten Seiten finden.

### Der Holzmann-Prozeß.

vda. Berlin. Michael Holzmann, der in der Kritiker-Angelegenheit eine so bedeutende Rolle spielt, stand am Donnerstag wiederum vor Gericht und war wegen Beleidigung des Regierungsrats Hartel. Da Kritiker seinerzeit geflohen und erst nach einigen Monaten in Brüssel wieder verhaftet wurde, von wo er den deutschen Behörden ausgeliefert wurde, mußte seinerzeit Regierungsrat Hartel und der Kriminalbetriebs-Mitglied Röhl allein abgeurteilt werden. In einem Prozeß von sechs Wochen Dauer wurde Hartel der Beleidigung durch Holzmann für schuldig befunden und zu einem Jahr vier Monate Gefängnis verurteilt. Fest steht Holzmann wegen dieser Beleidigung vor dem Strafgericht Berlin. Ihm wird außer Beleidigung Betrug und eine Erpressung gegen Kritiker zur Last gelegt. Kritiker ist auf Antrag seines Vertreters Rechtsanwalt Dr. Kübel als Nebenkläger zugelassen. Kritiker ist aber, wie Rechtsanwalt Kübel mitteilte, noch immer so schwerkrank, daß er nicht verhandlungs- und transportfähig ist, also auch nicht vor Gericht erscheinen kann. Die Verhandlung würde wieder mehrere Wochen dauern. Zunächst gab Holzmann einen ausführlichen Bericht über seinen Lebenslauf.

### Gerichtssaal.

Das Schwurgericht Dresden tritt am 5. November zur diesjährigen 5. Tagung zusammen. Den Vorstoss führt Landgerichtsdirektor Dr. Schuster. Als Geschworene wurden bestimmt Frau Adele verw. Osterlo, Arbeitersekretär Arth Bernhard, Tischlermeister Louis Krebschmar, Gewerkschaftsführer Richard Altenau, sämtlich aus Dresden, Baumwolle Paul Alfred Georg Möller in Dresden-Briesnitz und Grundhüfdeverwalter Max Schneider in Niederau. Die Verhandlungen beginnen täglich vorm. 9½ Uhr. Besondere Einlaßkarten für Zuhörer zur großen Tribüne werden zu keiner der anberaumten Verhandlungen ausgegeben. Zur Urteilsfindung sind folgende Termine angegeben worden: Freitag, den 5. November gegen den aus Bracke (Westfalen) gebürtigen Arbeiter Richard Gocht wegen verüdeten Mordes. Sonnabend, den 6. November gegen die Arbeitersfrau Anna Lina Lehmann geborene Rudolph aus Bohmen wegen Begegnemeide. Montag, den 8. November (geheim) gegen die Fabrikarbeiterin Anna Elisabeth Gertrud lediglich Germer aus Görlitz wegen Kindstötung. Mittwoch, den 10. November gegen den Bürobediener Traugott Emil Paul Berger aus Böddan wegen Begegnemeide und Donnerstag, den 11. November (geheim) gegen den Fabrikarbeiter Alfred Max Schone aus Strehmen wegen Begegnemeide und Verleitung zum Mord.

### Die Wahl der Berliner Stadträte.

#### Zumultzonen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

\* Berlin. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Wahl von Mitgliedern des Magistrates zu unbeschreiblichen tumultartischen Szenen, so daß die Versammlung vertagt werden mußte und die Wahlen nicht stattfanden. Die Kommunisten hatten beantragt, gegen den Vergleich der preußischen Staatsregierung mit den Hohenholzern durch den Magistrat bei der Regierung und im Vandalus Einspruch zu erheben. Dieser Antrag kam nicht zur Abstimmung, nachdem er vorher schon an lebhaften Erbitterungen und zahlreichen Verstüppungen und insgesamt zu mehreren Ordnungstrümmern gekommen war. Als dann zur Wahl geschritten werden sollte, verlangten die Kommunisten eine Umstellung der Tagesordnung und als sie dies nicht erreichten, obwohl die Deutchnationalen diesen Antrag unterstützten, begannen sie einen Heidenlärm mit Trommeln, Trommeln und anderen Instrumenten, die sie mitgebracht hatten. Der kommunistische Beiflüsterer entriß dem Vorsteher die Glocke und vollführte damit ebenfalls Lärm. Es blieb weiter nichts übrig, als die Sitzung zu verlassen.

Der Vorliegende verlor die Sitzung die Sitzung wieder herzustellen. Der hierauf einberufene Weltaustausch beschloß, mit Zusammensetzung gegen die Kommunisten vorzugehen. Als die Polizeibeamten die Stadträte aus dem Saale verwiesen wollten, entstand ein Handgemenge, so daß die Polizeibeamten mit dem Kammerhünger sorgfältig vorgehen mußten.

Etwas um 9 Uhr konnte die Wahl vorgenommen werden, nachdem die letzten Kommunisten den Saal verlassen hatten. Zum Stadtbaurat wurde Senator Dr. Wagner (SPD), zum Stadtkonsulat der Magistratsdirektor Nitsch (SPD) gewählt. Der Vorwärtsredakteur Werner wurde zum befehlenden Stadtrat gewählt. Bei der Wahl des Stadtkämmerers wurden nur 108 Stimmen im ganzen abgegeben, von denen 102 Stimmen auf Generalbeuerkonsulenten Dr. Lange entfielen, so daß die legitime Wahl wegen Besitzkundlichkeit des Hauses (es müssen mindestens 118 Stadtvorordnete anwesend sein) ungültig war und noch einmal wiederholt werden muß.

## Garnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Gan Nordländern im WEGUS.

**Old-Gitter-Wettkampf in Oldeslo.**  
Zum 8. Male treffen sich die Nordländerhüter beider Freunde der Gasse; diesmal auf dem Sportring Oldeslo in Oldeslo am Golddorf. In den bisherigen Treffen blieb Nordländer kein zweiter Sieger, doch fanden die Wettkämpfe über den Durchschnitt nie hinaus, lediglich vom rein sportlichen Wert, ohne das finanzielle Glücks im Erwägung zu ziehen, nicht viel übrig blieb.

Die Mannschaften sollen wie folgt antreten, doch würden wir von mehreren Abstößen in der Nordländer-Git.

Würtz (SG. Döbeln)

Dörenz (SG. Döbeln) Rönnemann

Gitter (SG. Döbeln) Günthermann

Hofmann Born Grunert Wrede Baum (SG. Döbeln) (SG. Döbeln) (SG. Döbeln)

Wetersmark Richter Dönsel Schimmel Bellig (Hart. Zerg.) (Gütersl.) (G. Boden) (Gr. Sieble) (Hodenf.)

Großmann Warntke Weinhardt (Gersberg) (Hohenleisitz) (Gr. Sieble)

Kürbis Winkel (G. Boden)

(G. Sieble) (Gr. Sieble)

(

# Heute 7 Mittelstand! Wache auf!

Deine Stunde ist gekommen!

Durch Revolution und Inflation Deiner Ersparnisse beraubt, um Deine Betriebsmittel beraubt, steht der Feinde, erfreut die Vernichtung des Mittelstandes.

Handwerker, Gewerbetreibende, Kleinbürger, Kaufleute, Handelsleute und Wicter, freie Berufe und Künstler, Handwerke und Beamsche, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Gehilfen und Arbeiter! Ihr seid alle in gleicher Gefahr! Schlicht Euch zusammen! Schafft die gefundene Willke! Die Ausübung der Wirtschaft muß aufhören! Verteidigt Eure Menschenrechte! Verteidigt Eure verfassungsmäßigen Grundrechte; Verteidigt die Rechte Eurer Freiheit, die letzten Trümmer Eures Vermögens! Verteidigt Heim und Heimat! Lohnt Euch das Recht, Eure Kinder in Eurem Sinne zu erziehen, nicht rauschen! Sammeln gegen den Feind! Vereinigt seid Ihr die Macht im Staate. Uneinig seid Ihr die wertlose Opfer Eurer

Auf zur Wahl! Keiner darf fehlen. Mann und Frau. Jede Stimme wird gebraucht.

Wählt in Stadt und Land

die Reichspartei des deutschen Mittelstandes

(Wirtschaftspartei)

Die Spitzenkandidaten des Mittelstandes sind folgende:

Im Wahlkreis Dresden-Bauken:

1. Bäckerobermeister Hermann Kaiser, Dresden-Neustadt, Vorstandsmitglied im Landesausschuss des sächsischen Handwerks.
2. Baumeister u. Stadtverordneter Walter Grohmann, Dresden-Neustadt, Vorstandsmitglied im Landesverband der sächsischen Bau- und Grundbesitzer.
3. Rechtsanwalt und Notar Dr. Wilhelm, Dresden-Loschwitz.
4. Kleinhändler und Stadtverordneter Hermann Ahmann, Dresden, Vorstandsmitglied im Landesausschuss des sächsischen Kleinhändlers.
5. Gastwirt und Kaufmann Richard Thümmel, Cossebaude.

Jahrmarkt in Lommatzsch  
7. u. 8. November 1926.

Gasthof „Gute Quelle“ Riesa.

Morgen Sonnabend  
Nach-Schlachtfest.  
Von abends 7 Uhr an Weißfleisch,  
frische Wurst, Gallerischäffchen und  
die üblichen Schlachtergerichte.  
Es haben ein  
Rudolf Köhler u. Frau.  
NB. Gutbürgerl. Mittagstisch im Abonnement.

Achtung! Achtung!  
**Stadt Hamburg.**  
Sonnabend, 30. und Sonntag, 31. Oktober  
großes urseides Oktoberfest  
in den festlich dekorierten Räumen.  
Zum Ausklang kommt das gute Meissener  
Porzellan nach Münchner Art.  
N. Gallerischäffchen, altdutsche Würschen  
und andere Speisen.  
Stoff hochfein. Musikalische Unterhaltung.  
Freitag, 29. Oktober, 11 Uhr bis 10 Uhr.  
Kurt Kern und Frau.

Qualität spricht für sich selbst  
daran lauft jeder seinen  
**Schweizerkäse**  
am Stand Heller, Werk. Stahl.  
Hier nur ist er vollfest und fettig. —

Deutsche Hausfrauen, Mütter und Töchter!

wählen alle Feld **3** Deutsche Volkspartei

**3**  
Liste **3** Deutsche Volkspartei

Keine Stimme den Splitterparteien, welche bisher noch nicht im Landtag vertreten waren,  
diese müssen, wenn sie eine Fraktion sind, erst die betr. Ausschüsse bilden, ihre Kandidatenliste bietet Euch  
keine Gewähr dafür.

**Heute** abend 8 Uhr „Elbterrassen“ öffentliche  
wählerversammlung!

Deutsche Volkspartei, Liste 3.

Lansitzer Wäscheleger
<b>J. Porges</b>
Hauptstraße 73
Stangenleinen
1 Dopp., 2 Röcken
11.50 u. 8.75
Sinnobogen mit
Gurt 11.50
Kleiderbogen, aus Wolle, 1 Dopp.,
2 Röcken 6.40
Wardrobeleiter
metall 2½, 10. 8.50
Geflochtenebrett-
sticker, 2½, 10. 8.50
Reisebettstatt, 2½, 10. 8.50
In nur guten Qualitäten.

## Mantelstoffe

150 cm breit  
Meter 4.80

## Hauskleiderstoffe

Zwirnware  
80 cm breit, Meter 1.30

## Pulloverstoffe

reizende Neuheiten  
Meter 1.30

## Passende Plüsche-

und Wollbesätze.

## Emil Förster

M. Barthel Nachf.



Auch Ihr Haar

wird locker, duftig und seiden-  
glänzend durch regelmäßige  
Kopfwäsche mit dem un-  
übertroffenen Schwarzkopf-  
Schaumpon. Verlangen Sie  
beim Einkauf ausdrücklich

**Schaumpon**  
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrte,  
weil am längsten bewährt!



## Teichflischen in Merzdorf

Das Aussehen des Merzdorfer Ritterguts-

teiches findet  
Sonnabend, den 30. Oktober 1926

statt. Kleiner Verkauf von Säcken am Teiche von

vormittags 9 Uhr ab.

Der Verkaufspreis beträgt

für Säcke 1.20 M. das Pfund

Säcke 2.00

Verkaufsstellen des städtischen Straßenverkehrs

verkehren vormittags ab Überholplatz von 8 Uhr an.

und werden nach Bedarf aller 1/2 Stunden ausgeführt.

Der Rat der Stadt Riesa — Verwaltung der

Rittergüter — am 27. Oktober 1926.

Wiederholungen

## Pianos

## Flügel

## Harmoniums

## höchste Vollendung

## Mein Teileckungs-

System, kleinste mon-

heiten, geringe Anzahl-

ung, ermöglicht be-

quemste Anschaffung

## H. Wolfframm

Dresden, Ringstr. 18



## Wo erkannt —

## dauernd verwandt

Welt-Böhnerwachs  
in roten Dosen und  
ausgewogen zu haben.

F.W.Thomas&Sohn  
Seifengeschäft, Hauptstr. 69.

## Packmaterial

Leere Papptätsche, Holz-  
pätsche mit und ohne Holz-  
wolle gibt zum Selbst-  
fertigungspreis ab

80. B. Zeuner, Riesa  
Dampfstr. 73, Tel. 686.

## Gebr. Bodenmann

büllig zu verkaufen.  
Bei erft. im Tagebl. Riesa.

## Standuhren!

von 110 M. an.

10% Rabatt

bei 6 wöchentlich  
Vorausbestellung.  
Es kommen nur  
beste Fabrikate

mit Glockenschlag  
zum Verkauf.

M. Krause  
Uhrenmacher  
Große  
Georgplatz 1.

## Achtung!

Freitag und Sonnabend Böhl-  
heller, Seher, Gerd, Rollschuh-  
prima Metz, Brat. und Knödel-  
wurst, sowie Fleischsalat.



**Hähnel, Böhlheller u. Speisewirtschaft**  
Rüdersdorf, Langenberger Straße 66.



## VITA

## MARGARINE

mit

## HOHEM

## VITAMINGEHALT

nach Dr. Frank.

\*  
S seit Jahren  
bekannt und bewährt

Wegen ihres Vitamin-  
gehaltes der Gesund-  
heit sehr zuträglich und  
darum für Familien mit  
Kindern besonders zu  
empfehlen

## Sitz Sonntagswahl!

Der Sozialdemokratische Partei hat es schon voraussehbar für zweckmäßig gehalten:

1. Ob Ihre Partei bereit ist dafür einzutreten, daß die Sozial-Demokratie in jeder Beziehung voll Gleichberechtigung mit den anderen Schulformen unter gleichem Namen und Geschäftsfreizeit aller Schulen erzielt erhält, falls bei einem Zusammenschluss der Schülern wichtige Entscheidungen vorliegen sollten?

2. Ob Ihre Partei bereit ist dafür einzutreten, daß der neue Schulbeschluss für Schüler der Plan für den Hochlandunterricht nur nach vorheriger Zustimmung der sozialdemokratischen Landesverbände eingeführt wird?

3. Ob Ihre Partei bereit ist für eine Revision der Religionslektion für das Volksgymnasium Institut in dem Sinne einzutreten, daß bei der Prüfung der den Religionsunterricht besuchten Kinder berücksichtigt werden?

4. Ob Ihre Partei bereit ist dafür einzutreten, daß die Sozialschulen das Schuldirektorat wieder eingerichtet wird?

5. Ob Ihre Partei bereit ist für die Förderung der von uns beantragten christlichen Versuchsschule einzutreten, falls es der Bundtag mit diesem Antrag bestätigt und über falls die kommende Regierung (im Gegensatz zu der früheren Entscheidung der weltlichen Versuchsschule) der christlichen Versuchsschule Schwierigkeiten machen sollte?

Darauf stehen folgende Antworten ein:

### 1. Deutschnationale Volkspartei:

Die Fragen drücken in klarer eindeutiger Worte die Beschlüsse aus, die durch unsere Fraktionssitzungen auch im Deutschen und in der Öffentlichkeit, besonders durch die beiden Abgeordneten Professor Siegert und Frau Dr. Böhm immer wieder zum Ausdruck gebracht worden sind. Nach der mindestens Genehmigung einer christlichen Versuchsschule mit konfessionellem Religionsunterricht können sie ein-luth. Eltern wohl mit Recht erhoffen, da auch der Errichtung weltlicher Versuchsschulen keinerlei Hindernisse in den Weg gesetzt würden. Die geforderte Versuchsschule aber würde freigesetzt sein für die regenbunte Arbeit des Ev.-luth. Schulvereins.

### 2. Die Deutsche Volkspartei:

In Beantwortung Ihres gell. Schreibens vom 16. weisen wir erg. darauf hin, daß die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu den in Ihren Schreiben präzisierten Fragen in der letzten Landtagsession von Landtagabgeordneten

unserer Partei wiederholt zum Rücklauf gebracht werden. Der Deutschen Partei ist bekannt, daß die D. V. P. für volle Gleichberechtigung der ev.-luth. Religionslektion mit den anderen Schulformen eintritt. Wenn jedoch auf jene Schulungsverschwendungen (und zwar durch Solingen, Oberkassel, Düsseldorf, und Ober Westen, Dresden) die Entfernung der D. V. P. an den anderen Fragen ihres Gesetzes wiederholt öffentlich dargelegt, wie hätten auf diese Verlegungen unserer Abgeordneten, denen wir die Partei vollständig entzieht, ergeben verkehrt?

### 3. Reichspartei des deutschen Mittelstandes:

Wir befinden Ihre sozialistischen Schreiben vom 16. 10. 1926, sowie die uns damit übermittelten Anlagen. Auf die uns mit Ihnen Schreiben getroffenen Fragen stehen wir mit, daß wir grundsätzlich die volle Gleichberechtigung fordern. Sie wissen, daß unsere Reichsparteifaktion bereits im Jahre 1924 einen Antrag einbrachte, der ein Reichsrechtsgesetz und bringt sollte, in dem die volle Gleichberechtigung der evangelischen Religionslektion der allgemeinen Erziehungsberechtigung einzuordnen werde. Diese Forderung haben wir auf unserem Reichstag eingetragen zum Programmkomitee erobert. Genauso programmatisch festgelegt ist für uns die Wiedereinführung des Schuldirektorats. Auch zu den weiteren von Ihnen genannten Punkten:

"Landeslehrplan für den Religionsunterricht in Sachsen", "Religionsunterrichtsförderung für das pädagogische Institut", "christliche Versuchsschule",

können wir Ihnen weitere volle Zustimmung geben. Wir hoffen, daß Sie die Ihnen nebstehenden Kreise auf diese weitere Haltung nachdrücklich aufmerksam machen und würden uns freuen, wenn unsere künftige Fraktion im nächsten Landtag mit Ihnen entsprechend zusammenarbeiten könnte."

### 4. Zentrum:

"Wir bestätigen den Eingang des Schreibens des Ev.-luth. Schulvereins vom 16. 10. 1926. — Bei der Sitzung, die die Zentrumspartei hinsichtlich der Schulfrage hat, ist es selbstverständlich, daß wir Ihre Forderung als durchaus berechtigt anerkennen und selbstverständlich bereit sind, sie mit allen Kräften zu unterstützen.

Einen kleinen Vorbehalt möchte ich allerdings bei der Sätze 4 und 5 Ihres Schreibens machen, da mit die Verhältnisse, die zu Ihrer Forderung führten, nicht genau beschrieben sind. Sollte diese Forderung aber lediglich auf die Gleichberechtigung mit etwaigen konfessionellen Schulen zielen, so wird die Zentrumspartei selbstverständlich auch diese Forderung unterstützen.

Regierungsrat a. D. Dr. Adolf Häßler, Weizenitz, Niemanns-Allee 6."

### 5. Sozialdemokratische Volksgruppe:

"Auf Ihre nächsten Schreiben haben wir Ihnen folgendes mit: Wir treten für ein politisch Christliches und für soziale Gleichberechtigung der ev.-luth. Religionslektion ein. Über den Fall der Gleichberechtigung der evangelischen Religionslektion fordern wir feindseligst gegenüber den anderen Schularten bei voller Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit aller Eltern. Und für diese Forderungen unter 3 bis 5 freuen wir uns sehr lange ein."

### 6. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei:

#### Wiederwahl Sachsen:

"Ich schütze den Eingang Ihres w. Schreibens vom 16. 10. und nach Ihnen hierauf folgendes erklären:

Zu Punkt 1. erklärt sie sich ebenfalls bereit, wenn die NSDAP bereit ist.

Zu Punkt 2. erklärt sie sich ebenfalls bereit, wenn die Religionsunterrichtsförderung bei Wiederaufstellung des neuen Landeslehrplans für Religionsunterricht sich in erster Linie von pädagogischen und physischen Gesichtspunkten leisten lassen.

Zu Punkt 3. Diesem Punkt stimmt man ebenfalls bei, wenn der der Revision der Schulordnung am 1. September 1926 ein neuer Religionsunterricht für die Prüfung des Religionsunterrichtes neben staatlichen Vertretern auch solche der Kirche mit herangestellt werden, so ist dies eine Forderung, die Unterstützung verdient.

Zu Punkt 4. Die NSDAP ist bereit, sich dafür einzutreten, daß für die Volkschulen das Schuldirektorat wieder eingerichtet wird.

Zu Punkt 5. Diesem Punkt stimmt die NSDAP aus denselben Gründen, wie unter Punkt 1 angeführt, zu."

### 7. Reichspartei für Volksrecht und Nutzwertung:

#### Landesleitung Sachsen:

"Auf Ihre Zuschrift vom 16. 10. gestatten wir uns, folgendes zu beantworten:

Wie Ihnen Ihnen in der Anlage Nr. 42 unserer Parteibroschüre "Der Deutsche Spater" bei, in der das Programm enthalten ist, mit dem wir in den Wahlkampf gehen. Aus dem sonnen Zusammenhang der in dem Programme entwickelten einzelnen Punkte, sowie besonders auch aus dem Tage, daß wir uns für das Selbstbestimmungsrecht der Eltern über die Erziehung ihrer Kinder mit aller Entschiedenheit einsetzen wollen ergibt sich, daß wir Fragen 1-5 durchweg grundsätzlich mit ja beantworten können."

## Die Echte: Rama butterfein

### Frau Kruschka.

Roman von Helga C. Danis.

12. Nr. 10. 1926. 100,-

„Wo in Brünningsort! Hast du vielleicht zufällig von jenem Bubenstück gehört, das sich während deines zufälligen Aufenthaltes in jenem Dorf dort zugetragen? Legende ein gemeiner Schurke hat das Bild eines bekannten russischen Malers total vernichtet. Ich habe erst vorhin in einer Zeitung eine Reproduktion des notdürftig wieder hergestellten Bildes gesehen und dadurch von der Sache erfahren.“

Johannes Baranoff sah wieder in seinem Sessel; das Monofel im Auge, die Beine nachlässig übereinandergeschlagen.

„Ja, ich entsinne mich. Die Entstehung des Bildes ist übrigens der reine Roman. Der betreffende Maler ist total verliebt in die Tochter irgendeines Kommerzienrats. Aber er kann sie nicht heiraten; irgendeine Jugendbusse mit einer polnischen Bäckerstochter soll im Wege sein. Er möchte sich gerne scheiden lassen. Aber die Frau Malerin ist nicht aufzuhören, trotzdem der gute Mann Mon Unsummen für ihre Adresse bot.“

Ein verhaltener Schrei hallte durch das Gemach. Frau Kruschka sprang auf. Sie erging das vorhin weggeschleuderte Heft und betrachtete die Wiedergabe des gerüchteten Bildes, über welches sie vorhin flüchtig hingegangen war, mit brennenden Augen.

Johannes Baranoff war hinter sie getreten.

„Eine höchst romantische Geschichte, nicht wahr? Der Genius hier auf dem Bild trug die Füße der Kommerzienratsstochter, und die kleine Leusalin reichte unten in der Ecke, die dem besonntegeführten Wandermann so ähnlich nachsieht, wie die oft angeführten Bohgerber ihren dasongeschwommenen Fesseln — das soll niemand anders sein, als die weggegangene Tochter des Malers. Eine hübsche Allegorie, nicht?“

Frau Kruschka fühlte, wie ihr Herzblut stieß.

Die Füße der Leusalin, jawohl, das waren die Ihren; als hätte sie der Künstler nach dem Leben gebildet, nach ihrem Aussehen vor acht Jahren. Nur alle Schönheit verwandelt in entzückendes Grauen. Es war eine Schönheit, die wirkte wie ein Fluch, wie eine Verdammung.

Stirrend starnte sie auf das Blatt, als stünde ihr ein Geist vor den Augen.

Johannes Baranoff ließ ein häßliches Lachen hören. „Auch die Verführung des Bildes soll Ihre Geschichte haben. Natürlich wissen darum nur ganz Engewohnte. Jedenfalls naher Verwandter der Gräfin soll gewesen sein. Möglich, daß man recht hat. Nur jeden Fall deutet es mir eine große und schöne Aufgabe, die Ehre einer herzhaften bebildigten Verwandten auf diese Weise zu räumen.“

„Mit einem unartikulierten Seufz schlug Kruschka dem Gottlieb das Herz ins Geist.“

„Schweig!“ rief sie ja, „aber ich flingle nach der Dienlichkeit.“

Baranoff war noch um eine Nuance grauer geworden, als gewöhnlich. Er hatte einen Augenblick den Mund, als wollte er sich auf die Schwester klagen. Doch er ließ sich nur in dem Zimmer um nach der Klingel, und als er sie endlich hörte, schritt er lässig darauf zu.

Kruschka verließ nun den Raum.

„Was willst du tun?“  
„Der Dienlichkeit Klingeln! Du liebst ich bin häßlich und komme dir in allen Menschen entgegen!“

### Wiederholt

Boranoff nahm seinen Platz in dem Sessel wieder ein. „Gut, plaudern wir weiter! Sie sind also geneigt, teuerster Schlosser, meine Werbung um Ihre Ehefrau zu unterstützen?“

„Franziska ist nicht hier. Und vor allem, glaubst du, daß Leonhard Berger seine Tochter einem verlobten Schauspieler und notorischen Säufer zur Frau geben würde?“

„Sie kommt wieder. Und was den Vater anbelangt, es ist deine Sache, ihn umzustimmen. Dem Bruder der gewesenen Baronin Maroza wird er seine Einwilligung kaum verweigern.“

Reutzhof Berger hatte die kalte Überlegung wieder gewonnen. Sie hatte den Arm auf die Schulter ihres Sessels gelegt und stützte das weiße Kinn mit der rosig, schlanken Hand. Unter halbgeschlossenen Augenlidern hervor funkelte sie in tödlichem Haß nach dem Bruder hinüber.

„Ist es dir bekannt, daß die Gemeinde Brünningsort 10.000 Mark ausgelegt hat auf die Ergreifung jenes faulen Gentleman, der für die Schwester mit dem Messer eintritt?“

Boranoff wippte mit den Spikes seiner Stockschuhe.

„Das ist ja schön gehandelt von der Gemeinde Brünningsort. Leiderweise seiner Verwandten der Malerfrau! Er hat jedenfalls so gehandelt, wie es in den Kreisen Braucht, denen die Frau und er entstammen.“

Wieder brach aus den Irisaugen Frau Kruschka ein angelineiter Blick. Mit einem steinernen Gesicht erhob sie sich.

„Du wirst wohl die Güte haben, dich zu entfernen! Meine Kammerfrau wartet.“

Auch Baranoff stand auf.

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, gnädige Frau Schwester. Morgen ist mir Befehl, gnädige Frau Schwester. Ich alleinstehender, armer Junggeselle darf wohl erwarten, zu Ihnen gebeten zu werden. Es wird mir eine große Ehre sein, bei dieser Gelegenheit meinen Herrn Schwager kennenzulernen!“

Er ging. Reutzhof Berger regte sich nicht. Stark blickte sie auf die Vorstufe, hinter welcher Baranoff verschwunden war. Sie hörte, wie die Türe des anstoßenden gelben Salons teilweise zuschläppte. Gott sei Dank, sie war allein.

Mit heisem Kopf preßte sie den Kopf in den Rosen.

Dann wieder hörte sie einen Körperlichen Schmerz zu empfinden, und unter lautem Schreien schlug sie mit ihren Fäusten an die Brust.

„Mir das, mir das!“

Sie stand auf und machte einige Schritte nach dem Fenster hin. Dabei strahlte ihr Haar das Licht mit der Wiedergabe des porträtierten Bildes. Ein Grauen schüttelte sie, und taumelnd stellte sie sich am Fensterrahmen fest, um nicht umzufallen. Sie blieb und verstand das Urteil, das Graf Wilmer mit diesem Werk über das Weib gesprochen, das seine Jugend zerstört, seine künftige Kraft und sein Leben erschöpft hatte.

Blößlich rieb sie aus dem Schmerz und rannte nach dem Telefon, dessen Kordel sie in wahnwinkiger Angst herumkreiste. Leonhard Berger, der Staats-, dessen Wahnsinnes Weise auf sie einen so nachhaltigen Eindruck gemacht hatte, bei dem war sie sicher!

Sie stob in das Arbeitszimmer des Gatten. Bis zum Dianen war sie sich sicher und vergaß das Rütteln in dem göttlichen Bärenfell, das diesem als Decke diente.

Wo lag sie regungslos und still. Die Sonne lugte verwundert durch die Scheiben, und einige besonders vorwiegende Strahlen ländelten spielerisch mit dem aufgegangenen Kupferhaar des schönen Weibes, daß es aufflammte wie rinnende Blut.

Blößlich spürte sie eine bebende Hand auf ihrer entblößten Schulter und hörte die Stimme ihres Mannes, „Kruschka!“

Sie zog einen Jubelschrei aus, als brachte ihr seine Stimme Befreiung aus ungeheurer Dual. Mit wildem Ungestüm warf sie sich an seine Brust. Ritternd umklammerte sie seinen Hals, zog ihn zu sich herab und führte seinen Mund mit einer ihm unverständlichen Innbrunst.

Hilf mir, rette mich, liebe mich, mir graut vor mir selbst und vor meinem eignen Bild! Läßt uns reisen, lass uns lieben, sofort, jetzt gleich!

Betroffen sah Leonhard Berger diesen wilden Gefühlausbruch. Er verstand den Sinn der Worte nicht, welche Kruschka in ihrer Angst und Verwirrung herausstammelte. Er verstand nur das eine — sie sprach ihm von Liebe. Er spürte die hämmерnden Schläge ihres Herzens an der eigenen Brust, er verstand den heißen Atem ihres Mundes. Sein Denken verlor sich im heißen Rauch des Augenblicks. Vergessen war die Welt um ihn her. Sie sprach ihm von Liebe! Es brach an — das große Glück.

Noch am Spätnachmittage reisten sie. In wahnwinkiger Überhastung hatte man die unumgänglich notwendigen Vorbereitungen getroffen. Kaum daß Berger sich Zeit nahm, um das Telegramm an die Bank wirklich abzuschicken, bei dessen Übertragung er am Morgen unterbrochen worden war. Die kalte, graue Winterdämmerung brach herein, als sie zum Bahnhof fuhren. Ein heftiger Wind hatte wieder eingesetzt und trieb den Straßenstaub in dichten Wollen gegen die Scheiben des geschlossenen Autos. Die Straßenlaternen güteten auf und standen trüb in dem kalten Zwielicht.

Blößlich schmiegte sich Kruschka an ihren Mann. Mürrisch hielt er ihre Hand in der seinen. Ein warmer Strahl brach aus den wie im Feuer glänzenden Augen.

Das große Glück, das große Glück!

Als das Auto in scharfer Kurve von der Brücke ab bog, um die taghell erleuchtete Bahnhofstraße zu gewinnen, erlöste plötzlich das gelende Signal der Hupe. In der nächsten Sekunde laute Warnungsrufe, einige Angstschreie aus weiblichen Reihen; dann ein heiliger Stoß — ein Herr in kurzen, hellem Paletot hatte versucht, unmittelbar vor dem Auto die Straße zu freügen und war unter die Räder gekommen. Er mußte angekratzt gewesen sein. Wenigstens versicherten einige der sofort jähmaulenden Passanten, sie hätten deutlich beobachtet, daß der Fremde ziemlich grau gewesen.

Das Auto, das seine Fahrt schon bedeckt vermindert hatte, hielt auf der Stelle. Mürrisch über die Störung, welche sie womöglich den Schnellzug verzögern ließ, lächelte Frau Kruschka das Gesicht. Im gleichen Augenblick jedoch fuhr sie mit einem erstickten Husten auf. Der große Schrei eines elektrischen Rundablers hatte ihr das blutüberströmte Antlitz des Beobachters gezeigt.

Angstvoll umklammerte sie den Arm des Gatten.

„Bitte lass weiterfahren, lass weiterfahren! Ich, wie entsetzt, wie schrecklich!“

## Bermühtes.

**S**weisches Todesurteil. Aus Weisheit wird berichtet: Im Jahre 1919 waren in einem Walde zwei männliche Leichen gefunden worden, die als die Leichen zweier Männer aus dem Ruhegebiet erkannt wurden. Die beiden Männer wollten, mit größeren Geldbeträgen versehen, im Westerwald auf Schleichwegen Lebensmittel kaufen. Der Mordverdacht lenkte sich nach Jahren auf den händler Jakob Hoppen aus Breitscheid, der neuerlich seinen Beugens des Mordes als überführt erachtet und wegen Raubmordes zweimal zum Tode verurteilt wurde.

**E**in Hamburger Verkehrsflugszeug zur Rundfahrt gesunken. Das planmäßige Verkehrsflugszeug Hamburg-Amsterdam, ein dreimotoriges Juniorsflugszeug, wurde am Donnerstag durch Motorstörung über dem Niedersee zu einer Rundfahrt geworfen. Dem Piloten gelang es, die Maschine im Gleitflug bis in die Nähe des Ufers zu bringen. Die Passagiere konnten ohne Schwierigkeit an Land gebracht werden. Die Maschine wird gehoben werden, so dass auch kein Materialschaden entsteht.

**B**rand in einer Kaserne im besetzten Gebiet. Aus Landau (Palz) wird gemeldet: Heute früh gegen 5.45 Uhr entstand infolge Explosion eines Sauerstoffapparates in der mit französischen Truppen besetzten Kantine des ehemaligen 5. Artillerie-Regiments in der Kantine ein Brand. Die Kantine, die in einem etwa 10 Meter langen Holzschuppen untergebracht war, wurde mit allen ihren Vorräten ein Raub der Flammen. Die in der Baracke noch untergebrachten französischen Soldaten konnten sich im letzten Augenblick retten.

**S**tarles Erdbeben auf Island. Wie aus Lopendagen gemeldet wird, hat auf Island wiederum ein starkes Erdbeben stattgefunden. Die einzelnen Erdbeben waren so stark, dass Wöbel und Radziden umgeworfen wurden. Ein Leuchtturm hat mehrere große Blase erhalten.

**E**rfolgreicher Kampf gegen die Schnupftabakpresse in Schweden. Wie schon vor zwei Jahren ist haben die schwedischen Arbeitsbildungvereine auch in diesem Jahre eine energische Kampagne gegen die Schnupftabakpresse eingeleitet, die ebenso wie die erste von vollem Erfolg begleitet ist. Nachdem bereits vor zwei Jahren vier Zeitungen durch das Vorbringen der Arbeiterkraft, dem sich die übrigen Kreise der Bevölkerung energisch entzweit haben, unterdrückt worden sind, ist jetzt das einzige in Schweden noch bestehende Schnupftabakblatt „Fadernebolandet“ durch den über alle Zeitungshändler, Papier- und Zigarettengeschäfte, die das Blatt führen, verbündeten Bonotto in eine Lage gekommen,

den Kampf gegen den Verkauf des Schnupftabaks freiwährenden Vertrag des Schnupftabakblattes eingestellt, außerdem erläutert, dass sie mit Absatz dieses Blattes seinen Vertrag aufzugeben. Die Bürgerliche Presse hat die Aktion der Arbeiterkraft lebhaft unterstützt und fordert ihre Leser tatsächlich auf, dem Schnupftabak den Garaus zu machen, indem sie alle Werbungen meiden, in denen dies ausliegt oder zum Verkauf gestellt wird.

**D**er angekündigte Mars. Ein englischer Muschologe hat die jetzt erfolgte größtmögliche Annäherung des Mars an die Erde dazu benutzt, bei der Londoner Post ein an den Mars ausbeschriebenes drachloses Telegramm aufzugeben, das zu einer Postgebühr von 1.50 Pfund und mit dem Vorzeichen M.W. auch angenommen wurde. Jedoch erklärte die Post, „für die Zukunft des in einer unbekannten Sprache abgesetzten Telegramms keine Garantie übernehmen“ zu können. Offensichtlich autorisiert der Mars das.

**N**o's Alter, her Camera. Schon vor mehreren Jahrhunderten ist, wie die Wissenschaften festgestellt haben, die Camera obscura bekannt gewesen. Diese Erfindung soll seit dem 10. Jahrhundert zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen gedient haben. Und seit jener Zeit ist die Camera denn auch in den Forschungen der Gelehrten ständig wiedergekehrt. Den eigentlichen Ursprung der Erfindung scheint man niemals ergründet zu haben. Die Gelehrten betonen nur immer, dass die Camera bis auf eine gewisse Zeit zurückzuverfolgen sei, wußten Beweise zu erbringen, dass sie auch zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen verwendet wird, dass sie schon viele Male das Gegegnstand einer Forschung bildete. Man wird auf Schriften und Abhandlungen hin, die in den Jahren 1320, 1444, 1604 erschienen waren und verfolgt die Entwicklung, die diese Erfindung durchmachte. Giovanni Battista della Porta, der um 1589 gelebt hat, soll den ersten Versuch gemacht haben, die Camera, zu einer Camera obscuram, zu verbessern, wie sie sich bis auf die heutigen Tage als Spielzeug der Kinder zeigt, als wissenschaftliches Instrument vor nicht langer Zeit, als man das Kind noch nicht kannte, erhalten hat. Auf der ganzen Erde scheint man seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten die Camera zu kennen und sie sich in vielen Dingen dienstbar gemacht zu haben. Freilich hat erst die moderne Technik der Camera die Wichtigkeit gegeben, dass sie zum Photographieren Verwendung fand.

**W**ie der „Tristan“ entstand. Man schreibt uns: Über die Entstehung des „Tristan“ schwelen verschiedene Versionen. Eine, die man nicht als unwahrscheinlich bezeichnen kann, ist jedoch noch völlig unbekannt. Wagner trug sich gerade mit einer neuen Oper ein, für die er weder den Stoff noch die Motive gefunden hatte, als es im Juli des Jahres 1850 einen Aufzug auf den weltberühmten Opernplatz bei Pontresina im Engadin

unternahm. „Der Tag in der Morgenstunde am bekannten Gebirgsmaler, der malte seinen Bildern flüchtig und zu dem Gemälde der kleinen Weltüberblicke eine platt. Plötzlich sah er einen unbekannten auf sich aufkommen. „Das ist's, das ist's“, rief er. „Seien Sie es noch einmal!“ Der Maler, der mehr erfahren als erwartet nicht ein, dem Verlangen nachzukommen und als das Unbekannte sich aus Bitte legte, dann aber erregt wurde und sich als Richard Wagner vorstellte, war ihm die Melodie nicht wiederinden konnte. Wütend sang Wagner vor dannen, nahm jedoch ungeduldig hinter dem Hörsaalvorlesungsaufstellung und wartete so lange, bis der Maler wieder den Bildern ergreifen und sich von neuem von seinem Notizbuch in der Hand auf ihn zu setzte und ihm die Hand schüttelte. „Ich hab's, ich hab's“, rief er begeistert und wollte von dannen. „Was haben Sie denn?“, fragte der Maler. „Die Oper — den Stoff — die Altbornwelle.“ Damit war Wagner verschwunden. Nach Jahren, als der Maler die bühnentümliche Dirigentenmelodie schon lange vergessen hatte, hörte er sie wieder bei einer Tristan-Aufführung. Das englische Horn blies die gleiche Weise, die er damals weitvergessen zwischen den Gletschern gespielt hatte.

**L**eben die Menschen zu lange? Auf einer Zusammenkunft des Verbands der englischen Versicherungsgesellschaften, die vieler Tage in London stattfand, hielt Lord Cozens-Hardy eine Ansprache. In der er u. a. ausführte: „Es ist mehrfach behauptet worden, dass die Menschen heutzutage zu lange leben. Man hat gesagt, dass die Nation mehr alte Leute mit sich herumschleppe müsse, als gut für sie sei, und dass allzuviel Menschen über 60 Jahre leben, die der Jugend zur Last liegen. Meiner Ansicht nach trifft das nicht zu. Es liegt ebenso im Interesse der Menschheit, wie in dem der Aerzte und der Versicherungsgesellschaften, die Menschen bei Gesundheit und langem Leben zu erhalten. Das chinesische System, demzufolge die Patienten den Arzt nur dann bezahlen, wenn sie wieder gesund geworden sind, scheint mir eine sehr sinnreiche Einrichtung zu sein. Es liegt durchaus kein Anlass vor, einzuführen, wie Aerzte von den Krankheiten leben sollen. Es würde sehr wohl möglich sein, das Einkommen der Aerzte zu verdoppeln und die Krankheitsfälle zu verringern. Es mag einmal eine Zeit kommen, wo das Einkommen eines Aerztes im ungemein Verhältnis zu der Anzahl seiner Patienten steht.“



**Henkel's Scheuer-**  
**pulver**

**ideales**  
**Herdputz-**  
**mittel**

**Bürsten**  
**und Besen**

aller Art (Handarbeit)  
liefer: Rudi Enger,  
Schubertstr. 20, 1. (blind).

Leonhard Berger war gleichfalls zu Tode erschossen. Mit einigen raschen Worten suchte er Kruschka zu beruhigen und ließ aus. Man hatte den lieberfahrenen bereits unter den Rädern hervorgezogen und schaute ihn nach dem Flug eines nahegelegenen Hauses. Ein Schuhmann trat hinzug und fragte Berger in höflicher Dienstlichkeit nach seinem Namen und dem des Chauffeurs.

Berger gab Bescheid und trat ebenfalls in den Hausflur, wo ein Arzt sich gerade anschickte, dem Verunglückten die erste Hilfe zuteil werden zu lassen. Der Verleger kannte ihn; es war der Assistenzarzt des alten Sanitätsrats.

„Ist die Sache schlimm, Herr Doctor?“ fragte er erschüttert; „es ist mir entsetzlich, gerade am Weihnachtsabend!“

Der junge Arzt sah flüchtig auf.

„Bestimmtes läuft sich einweisen nicht sagen. Innere Verletzungen sind nicht ausgeschlossen. Der Mann muss so rasch wie möglich ins Krankenhaus.“

Berger war tief ergriffen.

„In wenigen Minuten wird mein Auto wieder hier sein. Benachrichtigen Sie, bitte, sofort den Herrn Sanitätsrat! Verpflegung im Krankenhaus natürlich erster Klasse. Kostenpunkt völlig Nebensache!“

Fran Kruschka fauerte zitternd in den Polstern. Eine Mischung von Grauen und höhnischer Freude stand in ihren Augen. Nun würde er auf Wochen hinaus unbeschädigt sein, vielleicht für immer.

Sie empfing den zurückkehrenden Gatten mit brennendem Blick.

„Ist er tot, weiß man wer es ist?“

Leonhard Berger zuckte die Achseln. Unsicher sah er auf die schöne Frau. Es lag etwas in ihrer Stimme, in ihrem ganzen Wesen, das ihn bestreudete.

„Einstweilen noch keines von beiden. Der Arzt hofft, aber Aerzte haben ja Hoffnung bis zuletzt.“

Kruschka's Irisaugen flammten auf. Die roten Lippen öffneten sich ein wenig, die Perlmutterzähne spiegelten. Sie schien plötzlich sehr gute Laune.

Als sie später im Speisewagen des D-Juges souperten, zeigte sie sich von einer Fröhlichkeit, wie Berger sie seit Monaten kaum mehr an ihr gesehen hatte. Doch ebenso rasch schwang die Stimmung wieder um. Nun ersten Mal ergrappte sich Berger bei dem Gedanken, dass ihm ihre Nähe Unbehagen verursachte.

„Kruschka,“ fragte er wehmütig, „weshalb bist du mit einem Mal wieder eine so ganz andere?“

Sie lächelte ihn ins Gesicht.

„Ich eine andere? Nein, ganz gewiss nicht! Ich gebe mich stets wie ich immer war, und wie ich sein muß!“

Leonhard Berger blickte düster hinaus in die von echter Weihnachtsstimmung durchwehte Nacht.

Es hatte zu schneien begonnen. In dichten Flocken fiel der Schnee und überzog die Landschaft allmählich mit einer glitzernden weißen Decke, über welche der rot-durchleuchtete Stern der Weihnacht sich hinwälzte in lustigem Spiel. Wenn man vorüberzog an Dörfern und Städten, dann sah man Weihnachtsglanz in allen Fenstern.

„Wenn das, wie du dich jetzt gibst, deine wahre Gestalt ist, was war dann jenes andere, das dich heute vormittag mit so elementarer Gewalt zu mir hintrieb? Ich bin töricht genug gewesen, es für den ersten Funken einer erwachenden Neigung für mich zu halten und pries mich als den Glücklichsten aller Sterblichen. Es scheint mir jedoch, dass ich mich bitter getäuscht habe!“

Kruschka zeigte lachend ihre weißen Zahne. Es war ein Lachen, das Leonhard Berger durch die Seele schnitt und ihm das Blut in den Adern gefrieren ließ.

„Ich weiß nicht, was es war. Oder doch, ich will offen zu dir sein und dich nicht belügen! Es war ganz gewöhnlich Gespensterfurcht, die mich plötzlich packte. Ich habe mich halt zur Abwechslung einmal benommen wie ein dummes Kind!“

Ohne sich von die Wirkung zu lämmern, welche diese grausamen Worte auf Berger ausüben mussten, entzündete Kruschka eine Zigarette und blieb mit gespitzten Lippen den Raum behaglich gegen die elektrische Krone. Sie schien es darauf anzulegen, den Göttern auf das empfindlichste zu fränken.

„Ja, es war Gespensterfurcht,“ fuhr sie fort. „Aber jetzt ist sie gebannt und die unzählige Langeweile hat mich in den Klauen. Ich will und muss unter Menschen, unter fröhlichen festlichen Menschen! Für dein spielsüchtiges Nest bin ich nicht geschaffen. Und wir beide als gärtlich gurkendes Laubengespann im zierlich vergoldeten Häusig — nein, mein Freund, ich habe keine Lust, mich lächerlich zu machen!“

Der Zug brauste gerade durch das Dortmunder Industriegebiet. Der Himmel war gerötet wie von blutigem Nordlichtglanz. Die Bogenfenster mächtiger Hallen funkelten durch die Nacht mit glühenden Augen. Über den Dächern standen weißliche Dampfwolken gleich riesigen Federbüscheln. Unaufhörlich dröhnten die Hämmer und tönten die Maschinen. Die Walzenstrahlen polterten wie fernes Donnergrollen. Niemand Rabe, nirgends Rost; selbst heute nicht am heiligen Weihnachtstagabend.

Leonhard Berger sah das alles mit erlöschenden und mattem Augen. Er hatte weiße Lippen und schwieg. Es würde nie kommen, das große Glück!

### 10. Kapitel.

Ein Morgen in Venetig. Die alten Palazzi mit ihrem zerbröckelnden Schmuckwerk und ihren verwaschenen Farben prangten in goldenem Sonnenglanz und blauem Schattendunkel. Die riesige Kuppel von San Marco und zahlloser kleiner Kirchen funkelte wie mattes Silber. Der Himmel erstrahlte in hellen Ultramarin, die schlanken Segler und moligen Dampfer im Hafen, wie von summenden Schlegern überspannt. Dazwischen die blitzenenden Kanäle und, gleich einem Himmel, der sich auf den Kopf gestellt hat, das sonst gesetzte Meer von endlos schwingenden, dunklen Streifen durchzogen; es waren die Wellen, kaum merklich bewegten Wellenzüge, mit denen die Flut ihr Gleichgewicht suchte. Vom leichten Ostwindjazz überkrauselt, schwamm sie langsam dem Ufer zu und verzerrte unter leichtem Geplätscher in dünnen Schaum. Es hatte läufig geweht in den letzten Tagen, und noch am vergangenen Abend peitschte die Bora die Bogen der Lagune zu tosendem Glanz.

„Tolle Gegend,“ sagte Tante Berthe zu Siska, die mit schwärmerischen Bäckchen hinausblickte in all das Ge- funkel. „Gestern noch eine Rätte, der sich selbst ein deutscher Novembertag nicht zu schämen brauchte, und heute ein Wetter, das man die Welt umarmen möchte vor Freude!“

Die beiden Damen sahen beim Kaffee auf einem der zahlreichen Balkons des Hotels Savoyen. Direkt zu ihren Füßen sprengte sich der Canale Grande. Sonderlich lautlos die leuchtende Flut gleich schwarzen Schwärmen. Kein Ruderholztag war zu hören, taum ein Blättersturm.

Ein Bäcklein überfiel bei den Worten der ziemlich realistisch veranlagten Tante das Gesicht des schönen Mädchens. Es war nicht das erstenmal, während des nun vierzehnjährigen Aufenthaltes in Venetig, dass Tante Berthe sie durch eine ähnliche Neuerung aus allen Himmeln ihrer entzückten Begierderung riss.

Die ganze Stadt sieht aus, als ob sie mit dem Bankrot kämpfe,“ lautete bereits bei der ersten Rundfahrt das unerschütterliche Urteil der werten Dame. Mischtand hieß sie auf die zerklumpte Wäsche gedeutet, die auf Schild und Tritt von dem aus den Fugen geratenen Stadtwerk der zerbrockelnden Balkone stürzte. „Ein Volk von Bettlern wohnt in diesen Palästen, dem nicht einmal das Anstandsgefühl geboten ist, seine Heruntergekommenheit zu verbergen. Und sieh nur diese zerbrochenen Fenster, die geborstenen Gesims, diese Fensterläden, die vermittelt und windschief jeden Augenblick aus den Angeln zu fallen drohen — nein, nein, die Faulheit schenkt mir hier Trumpf zu sein!“

„Das doch Lautchen!“ bewegte das junge Mädchen allen weiteren Ergüssen vor; „was die an dieser Stadt alles mißfällt, das macht sie anderen Leuten wieder lieb und wert. Die Romantik schlägt um jeden dieser zerfallenden Steine ihren verlässtenden Schimmer, und eine gewaltige Vergangenheit wohnt in diesen wandelnden Palästen. Das Meer, das einst dieser Stadt den Reichum gab, hat sich von ihr zurückgezogen. Es ist das Schicksal alles Irdischen, das es einmal endet. Und diese Bauten hier fallen besser in Trümmer, als das man zwecklos an ihnen herumstößt. Sie gehen zugrunde an ihrer Größe und sind im Tode noch von klassischer Schönheit.“

Tante Berthe lächelte. „Meine Schwärmerei, dul. Nun, mir soll's recht sein! Die Haupsache ist, dass es neben diesen Rumpelstößen auch noch reale Werte gibt in dieser Stadt. Schließlich werde ich im weiteren Verlauf unserer Reise mich daran gewöhnen müssen, dass man über jeden Steinhausen eine Lobesymphonie singt.“

Sie schenkte sich die zierliche Kaffeetasse noch einmal voll und langsam zu wiederholten Malen nach dem Silberlöffchen mit dem duftigen Boden. Ein Vogel des Hotels erschien, ein bronzenfarbener Knips, mit schwarzen Löffelschenanlagen und luftigem Schnitten. Prost, und überbrachte die für die Damen eingelaufene Post.

Hastig griff Siska nach dem kleinen Paket. Zeitchriften, zwei Briefe von Freunden, ein Kurzengravur der Kutsche — die Familie Frank hatte gleich nach Neujahr Deutschland wieder verlassen und war, einem Wunsche Julies folgend, auch für dieses Jahr nach Kairo gegangen — die charakteristische Handschrift des Vaters suchte sie vergebens. Seit ihrer Abreise noch keine Zeile, kein Sterbenswortchen!

Ihre Augen schwammen in feuchtem Glanz. Seufzend griff sie nach einem der Journals. Aufs Geratewohl schlug sie es auf. Nur nicht denken, nur nicht grübeln! Das Herz brach ihr, wenn sie sich die Ereignisse der letzten Wochen vergegenwärtigte.

Blödig stützte sie, und eine dunkle Blutwelle rauschte über ihr selnes Antlitz. Das wohligglühende Brustbild ihres unbekannten Reisegefährten von damals lachte ihr entgegen. Darunter die Unterseite: Dr. Helmut Grubwald, der Verfasser des Märchenromans „Bergtraum“, das am zweiten Weihnachtstag im Staatstheater zu Braunschweig mit durchschlagendem Erfolg seine Eröffnung erlebte.

## Politische Tageüberblick.

**Kritische Bedrohung des Kohlenhandels.** So der Stadt, nicht einziger Berliner Wichter, die in der „Reichsregierung“ ihren Kreislauf hat und wonach ein Regierungserlass eine positive Beklebung der Freile für den Kohlenhandel benötigen kann, ist, wie wir aus dem Reichswirtschaftsministerium erfahren haben, in allen Teilen unrichtig. Diese Behauptung besteht unklar bleibt, ist zu allen Zeiten unrichtig. Da einer positiven Beklebung der Freile im Kohlenhandel bedarf umso weniger Anlaß, als die Steinkohleproduktion auf der Rückenfrontage des im „Reichsangehörigen“ veröffentlichten „Wirtschaftsberichts“, der Spindule aufzubauen und über die niedrige Bruttokasse, die in den Händen der Organisationen des Kohlenhandels liegt, aufgetaut klagen nicht vorliegen.

**Beachtliche Beamtenanträge.** Der Beamtenausschuß des preußischen Landtags beschloß, die Dienstverhältnisse der preußischen Justizbeamten in der gleichen Weise zu regeln, wie sie in den Verwaltungen des Reiches geregelt sind. Mit Anträgen auf eine Höherstellung einiger Kategorien von unteren Justizbeamten wird sich noch ein Unterabschluß beschließen, ebenso mit Anträgen auf Aenderung der Rechts- und Geholdungsverhältnisse der Schutzhofbeamten. Der Landtag verlangt von der Regierung Mitteilung darüber, welche Dienststufen unter den Bevölkerungsangehörigen Tätigkeit fallen. Weiter wurde beschlossen, im Haushaltsplan für 1927 eine Summe für die Aufwertung der von Polizei- und Landrätebeamten erworbenen, aber in der Inflationszeit erweiterten Dienstvorrämen und Nebengeldbetrüffeln einzusezen.

**Degen Wahlterreue verurteilt.** Das Amtsgericht verurteilte gestern einen kommunistischen Arbeiter, die angeklagt waren, am 15. Juni bei dem Volksentscheid auf dem Jungfernkiez in Hamburg zwei deutschnationale Heiligtumsträger mißhandelt zu haben, zu 6 Wochen Gefängnis.

**Frankfurter Kommunalpolitiker in Frankfurter a. M.** Eine Delegation des Präfekten des Seine-Departements weilte unter Führung von Adolph Chériex, Mitglied der Gemeindeverwaltung der Stadt Paris, am Freitag und Samstagabend in Frankfurt, um an Hand der Frankfurter Verhältnisse die Fragen der Regelung des Automobilverkehrs und der Straßenreinigung zu prüfen und zu erörtern. Die Herren wurden in einer Besprechung im Magistratsausbildungssaal von den zuständigen Dezernenten und Sachbearbeitern über die Verhältnisse in Frankfurt a. M. unterrichtet, nachdem entsprechende Erörterungen hinsichtlich des Verkehrs auch beim Polizeipräsidium stattgefunden hatten. Besprechungen im Römer und auch im Stadion schlossen sich den Besprechungen an.

**Die Kommunalkonferenz in Moskau.** Wie der Times aus Rio berichtet wird, ist die Tagung der kommunistischen Partei gestern in Moskau eröffnet worden. Das partei

**Ueberzeugungen der Gauk-Gruppe zum Bezug in der Zusammenfassung des Präsidiums zum Ausdruck, dem u. a. Berlin, Karlsruhe, Mainz, Bonn, Koblenz und Köln zu gehören. Die Opposition thutte jedoch an, daß es einen energischen Versuch machen werde, ihre Mietkasse zur Seite zu bringen. Der große Teil der aktiven Gruppe war ausgesetzt durch den Bericht Bannings über die internationale Lage, in dem er vor allem die Rolle der S. Internationale in der internationalen Politik und die Lage der Arbeiterschaft in der Welt besaß.**

**Die slowakischen Beamten sollen homöopathisch leben.** Misches Bündnis an die Slowakei für die Teilnahme an der Regierungsmehrheit ist ein Votum des Ministeriums zu bezeichnen, wonach in der Slowakei in den Nächsten die homöopathische Praxis zu verwenden ist. Die slowakischen Freunde dieses Beschlusses als den ersten Schritt zur slowakischen Autonomie.

**Der Verteilung des politischen Wahlkampfes begegnet.** Der Verteilung des Wahlkampfes begegnet bei der politischen Polizeidirektion, Polizeikommissar Barth, der durch die Entnahmen der politischen Presse vor einigen Wochen sehr kampflos geworden ist, aber zunächst verhindert, sich rein zu machen, ist nunmehr nach eingehender Untersuchung verbotet worden. Weitere Verhastungen in dieser Angelegenheit werden erwartet.

## Glaubitz

Von Montag, den 1. November 1926 an kann in Glaubitz und Gerasix das Riesaer Tageblatt wieder am Tage der Ausgabe durch Abnehmer an die Besteller gebracht werden. Bestellungen wolle man sofort bei Frau Maria Riesa in Glaubitz Nr. 170 abgeben. — Postbote für November 1926 können auf Riesa das Riesaer Tageblatt abends erhalten. Meldungen wolle man entweder in der Ausgabe Stelle Glaubitz oder in der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa abgeben.

**Verlag des Riesaer Tageblattes**  
Riesa, Goethestraße 39, Telefon 20.

**Besoldigung der neuen Danziger Regierung.** In der saftigen Sitzung des Danziger Volksrates fand die Besoldigung der neuen Vizepräsidenten des Senats sowie der weiteren 18 neu gewählten Senatoren durch den Präsidenten des Senats Dr. Sabine statt. Heute wird der neue Senat eine Regierungsdeklaration vor dem Volksrat abgeben.

**Zu den deutsch-slowakischen Wirtschaftsbesprechungen.** Zu den Wiederaufnahmen über eine neuerrichtete Begegnung deutscher und englischer Industrie steht der Reichsverband der Deutschen Industrie mit, doch es ist hierbei um eine Einladung der englischen Paralleloorganisation des Reichsverbandes der Federation of British Industries handelt. Diese Einladung hat mit der Aussprache in Rom nicht das geringste zu tun. Demnächst entfallen auch alle Kombinationen hinsichtlich einer Beteiligung ähnlicher Stellen. Der Zeitpunkt der Aussprache zwischen beiden Industrieverbänden steht überhaupt noch nicht fest.

**Generalleutnant Heye zum General der Infanterie befördert.** Generalleutnant Heye, Chef der Heeresleitung, wird mit Wirkung vom 1. November 1926 und mit einem Rangdienstalter von 1. Dezember 1921 zum General der Infanterie befördert.

**Volksliche Schiffsfäuste in Frankreich.** Wie die Abendblätter mitteilten, ist das polnische Handelsministerium im Begegnung mit einer französischen Werft fünf Schiffe mit einem Tonnagebrett von insgesamt 15.000 Registertonnen zu kaufen. Die Ankunft der Vertreter der französischen Werft ist für die nächsten Tage zu erwarten, worauf der Kauf endgültig abgeschlossen werden soll. Die nötigen Geldmittel sind dem Handelsministerium schon zur Verfügung gestellt worden. Das erste der ankommenden Schiffe soll, wie berichtet wird, schon innerhalb 3 Wochen in Gödingen eintreffen und sofort den Verkehr mit England und den skandinavischen Staaten aufnehmen. Es wird eine staatliche Schiffahrtsgesellschaft gegründet werden, deren Kern diese fünf zu kaufen Schiffe bilden sollen.

**Ein neuer polnischer Kriegsminister.** Das den Reichskreisen nahestehende Abendblatt „ABC“ verbreitet das unkontrollierbare Gericht, daß in Regierungskreisen die Möglichkeit bestehen soll, dem jetzigen Lemberger Korpskommandeur und ehemaligen Kriegsminister Sikorski das Kriegsvorsteuille anzutragen. Der neu ernannte Wojwode in Potsch, Downorowic, soll angeblich die Tage nach Potsch reisen, um mit Sikorski die entsprechenden Unterhandlungen zu pliegen.

**Dr. Schatz zur Stabilisierung der belgischen Währung.** Der Gouverneur der belgischen Nationalbank erhält aus Anlaß der erforderlichen Stabilisierung von Reichsbankpräsident Dr. Schatz ein Glückwunschtelegramm, in dem gleichzeitig mitgeteilt wird, daß die Berliner Börse unverzüglich Notierungen in Belag vornehmen und daß die Reichsbank den Ankauf belgischer Wechselbriefe und Scheine wieder aufnehmen werde. ?

## Die Deutsche Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1926.

Am Freitag den 29. Oktober wird in den beiden großen Hallen am Kaiserdammt die Deutsche Automobil-Ausstellung 1926 eröffnet werden. Ein großer Teil der Wagen ist bereits eingetroffen.



Ein Überblicksbild.



Der Automobil-Willys, leicht von hinten gezeigt. Zum Einschätzen des Wagens wird die Seite mittels Rahmenrahmen abgebaut, wodurch der Wagen deponiert eingeschüttet werden kann. Zur Öffnung des Wagens wird der Rahmen vorn gehoben und die Klappen am Ende schließen sich zur feldkräftigen Entleerung.



Gesandter Frank 50 Jahre alt.  
Der österreichische Gesandte in Berlin und Vizekanzler im ersten Kabinett Seigels, Dr. Felix Frank, feiert am 31. Okt. seinen 50. Geburtstag.



Der neue baslerische Kultusminister.  
Als Nachfolger für den von seinem Amt zurückgetretenen bisherigen Kultusminister Dr. Wohl ist der bisherige Ministrereferent im Kultusministerium Dr. Franz Xaver Gödelberger zum Staatsminister für Unterricht und Kultus ernannt worden. Der neue Kultusminister war im Verwaltungsdienst an verschiedenen Orten Bayerns tätig und wurde 1912 als Referent und Referent für katholisches Schul- und Stiftungswesen in das Staatsministerium für Unterricht und Kultus berufen. 1920 wurde er Abteilungsleiter der Kultusabteilung. Sein Name ist in der öffentlichen Ressorten momentan im Zusammenhang mit den Konföderationsverhandlungen und dem Konföderationsabkommen bekannt geworden.

## Amtliches.

Von 2. November 1926, nachmittags 2 Uhr  
Beginn in der alten Stadtkirche Riesa Nr. 1  
und 7 eine

### Krippenberatungskunde

Rott.

Die Verordnung ist unverändert.  
Es wird darauf hingewiesen, daß eine Untersuchung nur auf vorherige Einmelbung beim unterrichtenden Wohlbehörden erfolgt.

Großenhain, am 27. Oktober 1926.

Wohlbehörden der Kreisbeamtenanstalt.

Sonnabend, den 20. Oktober 1926, vormittags  
10 Uhr sollen im Begegnungsraum bei den Richter- und Abendmahl folgende Gegenstände verhandelt werden: 6% Jugendherrenunterholz, 1 Babenschwanz, 1 Bodentisch und 235 Weihenlein.

Riesa, am 29. Oktober 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sonnabend, den 20. Oktober 1926, vormittags  
10 Uhr soll im Gasthof Wiesbaden 1 Motorrad versteigert werden.

Riesa, am 29. Oktober 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Im "Gasthof Wiesbaden" wird verabschiedet  
am 10. eines jeden Monats — fällt der 10. auf einen Sonntag am nächstfolgenden Montag — von  
nachm. 4-7 Uhr für die Einwohner des Stadtteils  
Wiesbaden ein losenauer Klostertag abhalten.

An diesen Klostertagen werden insbesondere alle  
an die Stadt abzuführenden Steuern entgegen-  
genommen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Oktober 1926.

### Kirchennachrichten.

22. Trinitätssonntag (Reformationsfest).

Riesa: Trinitätskirche, 9 Uhr Predigtgottesdienst  
über Sol. 5, 18 und Abendmahl mit Singkreis (Friedrich).  
11 Uhr Kindergottesdienst (Schroeter).  
6 Uhr Predigtgottesdienst über 2. Mot. 14, 18 u.  
Abendmahl (Bod.). Rollfette. Pfarramtsspiel, 2 Uhr  
Jugendgottesdienst (Bod.). Richterkirche, 2 Uhr  
Jugendgottesdienst (Friedrich). Jugendheim, 8 Uhr  
Familienabend des evang. Jungmädchenvereins.

Mittwoch 3. Nov. 1., 8 Uhr Bibelkunde im Pfarr-  
haus (Schroeter).

Kirchenmusik zum Reformationsfest: Nun  
Gingang: Komm, heiliger Geist! Motette von  
D. Sartmann (Wissenspalaunchor). Motette:  
Die freirende Kirche Christi. Von Otto Richter,  
Kantor der Kreuzkirche zu Dresden. Für Chor  
und Gemeindegefangen im Wechsel mit Sängern,  
Krempeten, Posaunen und Tasten (Mitglieder  
des Orpheus-Orchesters). Lieder an den Kirchtagen.  
Orgelnachspiel: Grave und Fuge von J. S.  
Bach (1770-1846). Turmmusik: Ein feier Gott  
ist unter Gott. Von Martin Luther. Gott der  
Herr, den mächtigen König der Ehren! Von  
Peter Schönen. Nun danket alle Gott! Von  
Joh. Crüger.

Abb. Gem., 9. Okt. 9. Dienstag 8 Versammlung.  
Gröba: 9 Reformationsfest — die Kirche wird  
zunehmend scheitern — Predigt Büllinger 1., 8-11  
(Stempel), 11 Kindergottesdienst in Gröba,  
12 Kindergottesdienst in Böhlen, abd. 5 Abend-  
mahlsgottesdienst in Gröba (R.), abd. 8 Bibel-  
kunde im Pfarrhaus (Postgelände 15, 7-18),  
Dienstag früh 7 Andacht im Pfarrhof (Offb. 8,  
19 u. 20), 2 Großmutter-Verein, abd. 8 Bibel-  
besprechung mit Frauen und Männern (2. Mot. 7, 10),  
Donnerstag abd. 8 Bibelkunde im Pfarrhof  
(Offb. 8. Evang.).

Wölfe: Vorm. 1. 9 Beichte und Abendmahl,  
9 Predigtgottesdienst, 11 Kindergottesdienst. Rollfette.  
Mittwoch 3. November abends 8. 8 Frauenverein  
im Pfarrhaus.

Gauß: 1. 9 Uhr Beichte und Abendmahl, 9 Uhr  
Gottesdienst in der Pfarrkirche; 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst für die jüngeren Kinder (5.-8. Schul-  
jahr); Mittwoch abends 8 Uhr Frauenverein in  
Pausitz.

Stauff: 10 Uhr Predigt anlässlich Kinder-  
gottesdienst. Rollfette.

Stehlheuer: 8 Predigt (Kirchmeißelfest). Rollfette.  
Wölkisch: 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Rollfette. Freitag 5. November, vorm. 9 Uhr Hilfe  
Woche.

Wölkisch: 1. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Rollfette.  
Böhlen: Vorm 9 Uhr Feiertagsdienst, nachm. 5 Uhr  
Kindergottesdienst (Postgelände mit Bild-  
tafeln). Dienstag 8 Uhr Bibelkunde. Mittwoch  
8 Uhr Jungfrauenverein Bibelkunde. Donnerstag  
8 Uhr Frauenverein, Freitag 8 Uhr Jungmänne-  
rverein.

Zeithain-Dorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst (R.).  
Rollfette. 11 Uhr Kindergottesdienst-Singkreis.  
Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein; Mittwoch  
8 Uhr Bibelkunde.

Zeithain-Boges: 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst, 10 Uhr  
Predigtgottesdienst (R.) mit Motette. Rollfette.  
Samst. 11. 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Dienstag 3 Uhr Frauengottesdienst (R.C.); 8 Uhr Jung-  
mädchenverein. Freitag 8 Uhr Bibelkunde (R.C.).

Glaubitz: 9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigt.  
Dienstag: 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch:  
8 Uhr Bibelkunde.

Sandkirchliche Gemeinschaft Glaubitz, Montag,  
den 1. Nov. 1926 abends 8 Uhr Bibelkunde.

Sandkirchliche Gemeinschaft Boges - Zeithain,  
Montag, den 1. Nov. 1926 abd. 8 Uhr Bibelkunde.

Für die uns anlässlich unserer Silber-  
hochzeit überebrachten zahlreichen Glück-  
wünsche u. Geschenke sagen wir hierzu unsern  
herzlichsten Dank.

Riesa, Oktober 1926.

Ernst Grimbach u. Frau.

Als bereits  
**Kochfrau**  
empfiehlt sich zu allen  
Gelehrtensteinen Frau Wolf,  
Vonka-Riesa Nr. 9.

**Reife Birnen**  
beste Qualität, vertauft  
Früchtehandlung Riesa.  
**Ernst Geißler**  
Gärtnerei Weise.

### Achtung!

Halte jeden Mittwoch und  
Sonnabend mit Reifebirnen,  
Girnes und Gemüse auf  
dem Wochenmarkt.

Empfiehlt gleichzeitig mein  
großes Lager  
von Winterzwiebeln.

## Gasthof Mohldamm.

Gemüse, 11. Oktober, Sonntags, abends 8 Uhr  
Beginn, 1. November.

## Feiner Ball.

Wieder von der Gaststätte Schmid.

Montag, den 1. November.

## großes Extra-Konzert

Wieder von der Gaststätte Schmid.

Montag, den 1. November.

## Elbterrassen.

Sonnabend, 21. Oktober, Sonntags, abends 8 Uhr  
Beginn, 1. November.

## Gasthof Mohldamm.

Montag, den 1. November.

## Elbterrassen.

Sonnabend, 21. Oktober, abends 8 Uhr

## Konzert Arno Keydrich

Slamer Konzerte und Komposition.

Gesang Bilder-Schmid, Gefang. u. Reaktion

Gisela Bierer, Bilder zur Lauta.

Um geschickten Besuch bitten die Eltern.

Karten sind noch an der Reihe zu haben.

## Gelingen mit „St. Pet.“ Boppis.

Sonntag, 21. Oktober, abends 8 Uhr

## 20. Stiftungsfest

im Gasthof Wiesbaden Rott, Sonnabend in Stri-  
matal- und Gelangenspiel, Theater u. Tanz.

## Anfang 5 Uhr mit Tanz.

ab 7 Uhr Konzert, nach diesem Ballspiel.

Diezner lobt meine Gäste und unsere Mitglieder

nochmals herzlichst ein der Schönheit.

## Turnverein Seida (D.).

Sonntag, den 31. Oktober, im Gasthof Wiesbaden

## Bunter Abend

Tanz und humoristische Vorführungen.

Mitglieder und Gäste freundlich willkommen.

Anfang 6 Uhr.

Zu unserem Bergen Sonnabend abends 8 Uhr im Gasthof

Wiesbaden Rott.

## Katerbummel

der Richterischen Tanztonnde

Laden wir nochmals alle Gäste und Gäste her-  
lich ein.

Seeleben.

## Vereinsnachrichten

Gefestheit „Eintracht“ Riesa. Um 8.10. 8 Uhr

Stiftungsfest im Kronprinz. Eintritt frei

Gefestheitverein Riesa aus Riesa. Sonntag

Sonnabend, 20.10., abends 8 Uhr Versammlung im Stern.

Wiederaufbau. Sonntag Wiederaufbau. 1.24.10. um

Wiederaufbau Riesa 1925. Sonntag 1 Uhr Wiederau-

bau ab Clublokal.

U. G. S. Sportklub 24 e. V. Sonnabend, 20. Okt.,

abends 8 Uhr Monatsversammlung im Post-  
lokal. Eröffnen aller Mitglieder ist erlaubt.

Es sei, wie es sei!

Das beste

**Fleisch- u. Fischowatz**

ist

Hagenmüllers

Allerlei!

10 Pf. der Beutel.

## Elbterrassen.

Montag, den 1. November.

## Zum Anker, Grü.

Montag, den 1. November.

## Elbterrassen.

Montag, den 1. November.

## Gasthof Boritz.

Montag und Dienstag.

## großer Klimeschall.

Montag und Dienstag.

## Gasthof Altmönig.

Montag und Dienstag.

## Gasthof Altmönig.